Freitag, den 19. Oktober 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 291

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 15; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: [illegible]; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 3; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Johann Mühl, [illegible]; Zgierz: Eduard Strenz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hielego 20.

Keine Einigung in Warschau.

Gestern vormittag fand im Arbeitsministerium in Warschau die angekündigte Konferenz in Sachen der Beilegung des Lodzer Textilarbeiterstreiks statt, zu der bekanntlich sowohl die Vertreter der Lodzer Arbeiter- wie auch der Industriellenverbände erschienen waren. Zunächst fand um 11 Uhr zwischen dem Arbeitsminister und den Vertretern der Industriellen eine Konferenz statt, die zwei Stunden dauerte. Die Industriellen zeigten sich jedoch auch weiter unnachgiebig und erklärten, daß sie nur eine 5 prozentige Lohnerhöhung gewähren könnten. Anschließend daran berief der Arbeitsminister eine Konferenz mit den Vertretern der Arbeiterverbände ein, die ihrerseits ebenfalls erklärten, daß sie von ihren Forderungen nicht zurücktreten, sondern diese in vollem Umfange aufrecht erhalten werden. Da beide Parteien einen unnachgiebigen Standpunkt zeigten, lud der Arbeitsminister die Vertreter beider Parteien für 7 Uhr zu einer gemeinsamen Konferenz ein. (p)

In der um 7 Uhr abends erneut zusammengetretenen Konferenz beider Parteien erklärte der Bevollmächtigte der Industriellenverbände, daß die Arbeitgeber bereit seien, folgende Lohnerhöhungen bezw. Arbeitsbedingungen zu bewilligen: 1. 5 Prozent Lohnerhöhung unter Abschluß eines drei Monate verpflichtenden Lohnvertrages; 2. 35 prozentige Zuschlagszahlungen für Arbeiter, die auf 4 und mehr Webstühlen arbeiten; 3. daß sie sich protokollarisch verpflichten, gegen Fabriksdelegierte und Arbeiterfunktionäre keinerlei Repressalien mehr anzuwenden und diese allenfalls anerkennen zu wollen, 4. für unfreiwilligen Stillstand der Maschinen die Arbeiter unter gewissen Vorbehalten teilweise zu entschädigen.

Auf Grund dieser Vorschläge entwickelte sich eine heftige Kontroverse zwischen den Arbeiterdelegierten und den Vertretern der Industriellen, wobei es sich deutlich zeigte, auf welcher Seite böser Wille zu suchen ist. Die Vertreter der Fachverbände erklärten hierauf mit vollem Recht, daß sie auf derartige Vorschläge nicht eingehen können und daß die Verantwortung für die Fortsetzung des Streiks voll und ganz auf die Industriellen zurückfalle.

Nach diesen Erklärungen wurde die Konferenz um 12.15 Uhr nachts geschlossen, ohne vorher einen etwaigen Wiederzusammentritt der Parteien zwecks Weiterverhandlungen zu vereinbaren.

Die jüdischen Arbeiter unterstützen die Streikenden.

Der Landesrat der Klassenverbände der jüdischen Arbeiter hat durch ein besonderes Rundschreiben alle jüdischen Arbeiter aufgefordert, sofort Sammlungen für die streikenden Textilarbeiter zu veranstalten. Gestern wurden bereits die ersten Gelder im Betrage von 800 Zloty an die Arbeiterverbände gesandt. Heute sollen weitere 600 Zloty abgehen. (p)

Zweistündiger Sympathiestreik der Friseure.

Im Sinne eines Beschlusses ihres Verbandes traten die Friseure gestern früh in den Streik. Nachdem sie zwei Stunden gestreikt hatten, traten die Friseure zu einer Beratung zusammen und beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, da der zweistündige Streik zur Dokumentierung der Solidarität mit den Arbeitern genüge. Im übrigen wollte man das Ergebnis der Verhandlungen in Warschau abwarten. (b)

Die Lage in Zgierz.

Alle Betriebe stehen still. Die Meldung, wonach in manchen Betrieben mit der Arbeit begonnen wurde, entspricht nicht den Tatsachen. Nur das Elektrizitätswerk arbeitet. Die allgemeine Lage ist sehr gespannt, die Arbeiterschaft bis auf äußerste empört. Zu der allgemeinen Empörung trug nicht wenig das Verhalten der Polizei am vergangenen Montag bei. Eine große Menge der Streikenden begab sich nach dem Elektrizitätswerk und wollte dasselbe anhalten und die Arbeiter zum Streik bewegen. Als die Menge sich noch auf der Straße vor dem Elektrizitätswerk befand, kam plötzlich ein Lastauto mit Polizisten, die in der Posseltschen Fabrik stationieren, angejagt. Ohne ein Wort zu sagen, stürzten sich die Polizisten in die Menge und schlugen mit den Gewehrkolben blindlings nach links und rechts, ohne darauf zu achten, wer es sei, ob Frauen, Greise oder Kinder. Viele wurden blutig geschlagen. Die Zgierzer Arbeiterschaft ist bereit, trotz alledem den Streik bis zum Siege zu führen. Der jetzige N. P. R.-Endecja-Magistrat hat bis jetzt noch nichts zur Linderung der Not der Streikenden bezw. deren Kinder getan, sei es durch Einführung von unentgeltlichen Frühstücken in den Schulen und dergleichen mehr.

Vorläufige Abberufung des Streiks in den gemeinnützigen Anstalten.

Gestern nachmittag fand eine Verwaltungssitzung des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten statt, auf der mehrere Redner über die Lage berichteten: Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, den Sympathiestreik für die Textilarbeiter in allen gemeinnützigen Betrieben abzuberufen, jedoch mit der Maßgabe, daß er erneuert wird, wenn die Verhandlungen in Warschau ergebnislos verlaufen sollten. (p)

Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs.

Gestern in den Morgenstunden fand auf dem Terrain der Straßenbahnremise eine Versammlung der Straßenbahner statt, um darüber Beschluß zu fassen, ob man weiterhin im Streik verharren oder die Arbeit aufnehmen soll. Bei der sich entwickelnden Debatte waren die Meinungen geteilt: ein Teil der Straßenbahner war für die Fortsetzung des Streiks, während die anderen erklärten, daß durch den dreitägigen Sympathiestreik der Straßenbahner die Solidarität mit den Arbeitern genügend dokumentiert worden sei und ein weiterer Streik den Ausgang des Kampfes nicht mehr bedeutend beeinflussen könne. Da die Anhänger der zweiten Meinung in der Mehrheit waren, wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Da jedoch nicht alle Straßenbahner zu der Versammlung erschienen waren, wurde der Verkehr erst gegen Mittag normal aufgenommen. Um die Straßenbahn vor Ueberfällen zu schützen, wurde jedem Wagen ein Polizist beigegeben, der mit aufgepflanztem Bajonett auf dem Vorderperron Posten hielt. (bip)

Angriff gegen einen Straßenbahnwagen.

Als gestern eine Gruppe von Arbeitern, die von einer Versammlung zurückkehrten, sich an der Ecke Petrikauer und Cegielniana befanden, blieb an der Haltestelle gerade ein Straßenbahnwagen der Linie Nr. 12 stehen. Aus der Gruppe der Arbeiter löste sich eine Arbeiterin und schlug mit dem Schirm zwei Scheiben des Straßenbahnwagens ein, worauf sie zu fliehen versuchte. Der den Wagen begleitende Polizist wollte sie festhalten, doch wurde er daran von den anderen Arbeitern gehindert. Im Nu war eine große Menschenmenge versammelt. Die Lage für den Polizisten wurde bedrohlich. Mit Hilfe des Patrouillenpfeifchens holte er jedoch Hilfe herbei. Es erschien ein stärkeres Polizeiaufgebot, die die Menge auseinandertrieb. Die Frau, die die Fensterscheiben eingeschlagen hatte, wurde nach dem Polizeikommissariat gebracht. (p)

Eine Versammlung der streikenden Textilarbeiterinnen.

Gestern früh fand im Lokale der Bezirkskommission der Klassenfachverbände eine große Versammlung der in der Textilindustrie beschäftigten Frauen statt. Nachdem das Referat des Verbandssekretärs von den Frauen in aller Ruhe angehört wurde, entwickelte sich eine äußerst rege Debatte. Alle Rednerinnen stellten einmütig fest, daß der Streik von den Industriellen absichtlich hervorgerufen wurde, indem sie anfänglich sich sogar geweigert hätten, mit den Arbeitervertretern auch nur zu verhandeln. Das erst einige Tage nach dem Vermittlungsvorschlag der Regierung erteilte Einverständnis der 5prozentigen Lohnzulage sei als eine bloße Provokation der Arbeiterschaft durch die Industriellen anzusehen. Es wurde beschlossen, den Streik nicht eher zu liquidieren, bis nicht die gerechten Forderungen der Arbeiterschaft berücksichtigt sein werden und nötigenfalls die Arbeiterschaft ganz Polens aufzufordern, die Lodzer Textilarbeiter durch einen Generalstreik zu unterstützen. (b)

Draufgängerisches Vorgehen der Polizei.

Das „Bip“-Büro meldet: Als gestern mittag die Arbeiterinnen von der Versammlung im Klassenverband zurückkehrten, begann eine Gruppe von sieben Frauen auf dem Fußsteige der Narutowiczastraße die „Rote Fahne“ zu singen. Als die Arbeiterinnen bis zur Ecke Wschodnia herankamen, stürzte eine Gruppe Polizisten hervor und drängten die Frauen in die Wschodniastraße ab. Die Frauen erklärten den Polizisten, daß sie von der Versammlung zurückkehren und nicht die Absicht hätten, zu demonstrieren und nach Hause gehen wollen. Doch achteten die Polizisten nicht darauf und schlugen mit den Gewehrkolben auf die Frauen ein, wobei einige von ihnen verletzt wurden.

Die verräterische Tätigkeit des „Haslo Lodzkie“ und des „Arbeiterführers“ Kazmierczak.

Infolge der steten und systematisch vom „Haslo Lodzkie“ verbreiteten Fabeln und provokatorischen Nachrichten über den Generalstreik, sowie infolge der von diesem Blatt ausgestoßenen Schmähungen gegen die Führer des Klassenverbandes wie auch gegen die ganze Streikaktion stellt die Streikkommission des Verbandes der Kommunalangestellten, sowie der gemeinnützigen Anstalten in Polen sowie der städtischen Angestellten folgendes fest: Der „Haslo Lodzkie“ steht im Dienste der Großindustrie und hat bis zum Ausbruch des Streiks nur zum Schein die Interessen der Arbeiterschaft wahrgenommen, um sie in schwerer Stunde zu verraten. Diesen Verrat übt das „Haslo Lodzkie“, weil es um die Unterstützung der Grohmanns, Barcinskis und anderer Industriellen bangt; das gesamte Proletariat verurteilt mit Abscheu die schädliche Tätigkeit dieses Blattes. Des weiteren wird in der Resolution festgestellt, daß die wenigen Gegner des Streiks und Verräter der Arbeitersache sich ausschließlich aus Mitgliedern der N. P. R.-Linken und -Rechten, sowie der Kommunisten zusammensetzen. Der Patron der Streikbrecher ist von amtswegen der Leiter des Verbandes „Praca“, Kazmierczak, der empfohlen hat, den Streik der „Klassenverbändler“ zu brechen. Dieser „Arbeiterführer“ hat sogar davor nicht zurückgeschreckt, Versammlungen bezw. die Arbeitsstätten aufzusuchen und die Arbeiter aufzufordern, dem Generalstreik entgegenzuarbeiten, da man auf diese Weise den Klassenverband auf beide Schultern legen wird. Die Streikkommission stempelt dieses doppelseitige Vorgehen des Verbandes „Praca“ und seines Leiters Kazmierczak und ruft die Arbeiterschaft auf, dem „Haslo Lodzkie“ kein Gehör zu schenken, sondern es zu boykottieren.

Sind die Lohnforderungen berechtigt?

Im nachstehenden führen wir eine polnische Pressestimme über die Lage des Lodzer Textilarbeiters an:

„Die Arbeiter der Lodzer Textilindustrie gehören zu denjenigen, die in Polen am schlechtesten entlohnt werden. Der Lohn der Lodzer Textilarbeiter beträgt monatlich 82 bis 180 Zloty. Wie soll er davon leben, wie ein menschliches Dasein führen?

Die Löhne in Polen sind nicht hoch. Sie sind jedoch allgemein bedeutend höher als die in der Lodzer Textilindustrie. Ein gewöhnlicher Magistratsangestellter in Warschau oder Lodz verdient bedeutend mehr als ein Weber-Fachmann, zu schweigen von Maurern, Müllern, Bäckern, Schriftsetzern u. a., die zwei-, dreimal mehr erhalten. Unsere Textilarbeiter verdienen auch bedeutend weniger als die Deutschen. Die Industriellen können sich daher nicht auf die Konkurrenz berufen, denn in Deutschland und den anderen Weststaaten sind die Löhne um 100 bis 200 Prozent höher!

Die Industriellen dürfen auch nicht über eine schlechte Konjunktur klagen. Während des ganzen letzten Jahres herrschte eine geradezu glänzende Konjunktur, wovon sie selbst in ihren Jahresberichten sprechen. Trotz dieser sehr günstigen Konjunktur haben die Industriellen seit März, wo sie die Regierung zu einer Lohnerhöhung zwang, die Löhne nicht erhöht. Dabei ist hervorzuheben, daß die Arbeitsleistung ständig steigt und daß die Weber gezwungen sind, durch die Reorganisierung der Betriebe auf immer mehr Stühlen zu arbeiten. Der Profit der Industriellen steigt, während die Entlohnug geringer wird.

Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß die Löhne der Textilarbeiter erhöht werden können und müssen, und dies in einem bedeutend höherem Maße als es die Industriellen vielleicht planen.

Die Lodzer Industriellen sind notorische Feinde der sozialen Gesetzgebung und einer gerechten Entlohnung für geleistete Arbeit. Durch diese Stellungnahme ebnen sie den Weg für die kommunistischen Einflüsse. Die Erhöhung der Löhne in der Lodzer Textilindustrie liegt daher im Interesse des ganzen Staates.

Die vorgeschlagene Erhöhung von 6 bis 16 Zloty monatlich kann keinesfalls die unsaglich schwere Lage der Lodzer Arbeiter verbessern und mutet nur wie ein schlechter Witz an."

Unsere Leser werden sicher der Meinung sein, daß wir das oben Angeführte einem sozialistischen, zumindestens aber einem demokratischen Blatte entnommen. Doch nichts wäre falscher als dies. So schrieb nämlich kein geringeres Blatt als das Pilsudski-Organ, der „Glos Prawdy", im Juni 1928 zum Konflikt in der Lodzer Textilindustrie. Seit jener Zeit hat sich die Konjunktur in der Industrie eher verbessert als verschlechtert. Die Industriellen stehen jedoch nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sie unmöglich die Löhne bedeutend erhöhen könnten und daß es den Arbeitern noch viel zu gut gehe. Wie die Wirklichkeit aussieht, davon weiß ein jeder Arbeiter ein Lied zu singen.

Heute wird sich aber auch der „Glos Prawdy" hüten, ähnlich wie im Juni über den gegenwärtigen Konflikt in der Textilindustrie zu schreiben. Seit jener Zeit hat sich doch so manches geändert, und der „Glos Prawdy" trägt dieser Aenderung gewissenhaft Rechnung. Heute steht die Regierung auf seiten der Industriellen. Na und wie der Wind in der Regierung weht, so schreibt halt der „Glos Prawdy". Dafür findet er ja auch Unterstützung.

Klärung in der P. P. S.

Die Regierungsanhänger scheiden aus der P. P. S. aus.

Schon wochenlang wird über die bevorstehende Spaltung innerhalb der P.P.S. geschrieben. Nunmehr ist diese Spaltung zur Tatsache geworden. Die entschieden oppositionelle Stellungnahme, die die P.P.S. gegen die Regierung eingenommen hat, hat bei der Warschauer Organisation der P.P.S. großen Unwillen erregt. Die Führer der Warschauer P.P.S. neigten immer mehr dem Lager der „moralischen Sanierung" zu und waren bestrebt, die Partei vor den Regierungskarren zu spannen. Insbesondere war es der Abgeordnete Jaworowski, ein gewesener Legionenoffizier, der den oppositionellen Standpunkt der P.P.S. aufs schärfste bekämpfte. Die Quertreibereien des Joworowski und seiner Genossen, die sich u. a. in der Herausgabe der gegen die P.P.S. gerichteten Tageszeitung „Przedswit" äußerte, veranlaßten das Zentralkomitee der P.P.S. endlich dazu, ernste Schritte gegen die Gruppe Jaworowskis zu unternehmen. Nachdem diese Gruppe die Unterordnung unter die Beschlüsse des Zentralkomitees verweigert hatte, faßte das Zentralkomitee am Mittwoch in später Abendstunde den Beschluß,

das Warschauer Bezirkskomitee zu suspendieren.

Ferner wurden 5 Parteimitglieder in ihren Rechten verhängt, und zwar die Abgeordneten: Jaworowski, Gardecki und Szczypiorski, sowie Donbrowski und Lenga.

Noch an demselben Abend versammelten die fünf Suspendierten ihre Anhänger in den Räumen des Warschauer Bezirkskomitees. Neben einer Anzahl von Mitgliedern der Warschauer Berufsverbände hatten sich hauptsächlich die Mitglieder der „bojowka" versammelt, die die treuesten Anhänger Jaworowskis bilden (diese „bojowka" hat bekanntlich das Blutvergießen unter den Warschauer Arbeitern am 1. Mai d. J. verschuldet). Bis 3 Uhr nachts dauerten die Beratungen dieser Gruppe. Im Ergebnis der Beratungen wurde der Beschluß gefaßt, die Entscheidung des Zentralkomitees über die Suspendierung nicht zur Kenntnis zu nehmen. Die Stellungnahme der Gruppe wurde in zwei Resolutionen niedergelegt. In der ersten Resolution wird dem Zentralkomitee der P.P.S. **der Gehorsam gekündigt** und gegen das Zentralkomitee die Anklage erhoben, daß es diejenigen Elemente aus der Partei ausschließen will, die für die Unabhängigkeit gekämpft haben. In der zweiten Resolution wird zur Unterstützung des Streiks der Lodzer Textilarbeiter aufgerufen (!). Diese Resolution ist selbstverständlich nichts anderes als **heuchlerische Demagogie** und darauf berechnet, die Naiven zu ködern. Welche Unterstützung die Arbeiter von den „Jaworowski-Sozialisten" zu erwarten haben, wissen wir zur Genüge; die Stellungnahme dieser Gruppe ist identisch mit der Stellungnahme der Regierung, d. h. arbeiterfeindlich.

Die neue Gruppe hat bereits gestern die organisatorische Arbeit aufgenommen. Zu ihrem Presseorgan wurde selbstverständlich der „Przedswit", der in seiner gestrigen Nachmittagsausgabe den Bericht überdie Spaltung bringt. Die Gruppe nennt sich (o Ironie!):

P.P.S. — Revolutionäre Fraktion.

Der gestrige „Przedswit" enthält auch die programmatische Erklärung der neuen Gruppe. Diese Erklärung besteht aus einer Reihe von Vorwürfen gegen das Zentralkomitee der P.P.S., dem hauptsächlich zur Last gelegt wird, daß es sich unter dem ideologischen Einfluß der alten Sozialdemokratie (S.D.) und der Kommunisten befindet. Der schwerste Vorwurf aber wird deswegen erhoben, weil das Zentralkomitee den Bruch mit der Legionengruppe vollzogen habe. Durch diesen Vorwurf lüftet die neue Gruppe ihr Visier. Sie beweist dadurch ganz klar, daß sie nur ein **Anhängsel der Sanacja** sein will und nichts mehr.

Die neue Gruppe ist gleichzeitig bemüht, die Bezirkskomitees in der Provinz auf ihre Seite zu bekommen. Bis jetzt hat jedoch nur der berüchtigte Biniszkiewicz aus Oberschlesien seinen Anschluß angemeldet. Nun, den Biniszkiewicz, der bekanntlich wegen verschiedener Vergehen aus der P.P.S. ausgeschlossen wurde, kann man der neuen Gruppe schon gönnen.

So haben denn die Gegensätze, die schon lange in der P.P.S. vorhanden waren, endlich zum Ausscheiden der Gruppe um Jaworowski geführt. Diese Gruppe bildete immer ein Hindernis für eine klare sozialistische Linie der Parteipolitik. Ihr Ausscheiden ist also kein Nachteil, sondern kann nur zur Gesundung der Verhältnisse beitragen.

Woldemaras in Memel.

Memel, 18. Oktober. Ministerpräsident Woldemaras ist Donnerstag früh von Kowno kommend, in Memel eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich außer seiner Gattin der Gouverneur des Memelgebiets Merkys, der litauische Gesandte in Berlin Sidzikauskas, sowie der Generalsekretär im litauischen Außenministerium Dr. Zaunius. Ueber den Zweck des Besuches liegen Nachrichten noch nicht vor. Für Freitag sind jedenfalls eingehende Verhandlungen mit dem Landesdirektorium sowie am Abend ein Presseempfang vorgesehen.

Um die Veröffentlichung des englisch-französischen Flottenabkommens.

London, 18. Oktober. Wegen der Veröffentlichung des englisch-französischen Flottenabkommens sollen neue Unstimmigkeiten zwischen der englischen und der französischen Regierung eingetreten sein. Aus Regierungskreisen verlautet, daß England mit der Veröffentlichung einen möglichst günstigen Eindruck in den Vereinigten Staaten hervorrufen möchte. Die französische Regierung dagegen möchte so wenig wie möglich veröffentlichen, was Italien reizen möchte.

Der Empfang der Besatzung des „Graf Zeppelin" in Neuyork.

Neuyork, 18. Oktober. Auf dem großen Festessen zu Ehren der Besatzung des „Graf Zeppelin", das hier am Mittwoch stattfand, dankte Prof. Hoetzsch Dr. Eckener im Namen des Reichstages, der mit dem deutschen Volke alle weiteren Pläne Dr. Eckeners unterstützen werde. Neben der durch die Amerikafahrt geschlagenen Brücke müsse auch eine Brücke für den Weg zur endgültigen Reparationsregelung innerhalb der deutschen Leistungsfähigkeit gebaut werden. Hierauf sprachen Oberbürgermeister Walker für die Stadt Neuyork, Generalkonsul Lewinski im Namen der Reichsregierung. Weitere Redner waren General Allen und Prof. Butler. Am Donnerstag sind Dr. Eckener und seine Offiziere Gäste des Präsidenten Coolidge im Weißen Hause.

Die Rückfahrt des Zeppelins noch unbestimmt.

Lakehurst, 18. Oktober. Lakehurst hat seine Sensation. Tausende von Schaulustigen pilgern täglich zu der großen Luftschiffhalle und betrachten ehrfurchtsvoll den riesigen „Graf Zeppelin", dessen linke Hinterflosse jetzt ganz freigelegt ist und das nackte Duralumingerippe zeigt. In der Werkstatt wird die neue Hülle genäht, deren Montage mehrere Tage dauern dürfte, da die Halle für solche Arbeiten nicht eingerichtet ist und nur einige Feuerwehrleitern hat, auf denen immer nur je ein Mann hochsteigen und arbeiten kann. Dann muß die Hülle imprägniert werden, was ebenfalls mehrere Tage erfordert, so daß der Termin der Abfahrt noch ganz ungewiß ist. Die wenigen zur Ueberwachung der Reparatur hiergebliebenen deutschen Offiziere und Mannschaften werden von Neugierigen umringt und um Autogramme auf Fetzen der alten Flossenhaut bestürmt, und hören neidvoll die Berichte über die herrlichen Tage an, die ihren glücklicheren Kameraden von Neuyork und anderen Städten zurzeit geboten werden. Der Zutritt zur Halle ist jedermann gestattet, nur muß man vorher alle Streichhölzer abliefern. Die Stadt Lakehurst macht weiterhin Riesengeschäfte, und die Restaurants sind ständig überfüllt.

Ein neuer englischer Ozeanflug.

Neuyork, 18. Oktober. Der zum Ozeanflug am Mittwoch in Harrbour-Grace gestartete englische Flieger Mac Donald hat für 25 Stunden Betriebsstoff mitgenommen. Diese Menge reicht für die Zurücklegung einer Strecke von 3600 Klm. Der englische Flieger ist 28 Jahre alt.

Deutsch-polnische Schaukelpolitik

Berlin, 18. Oktober. Reichsminister a. D. Dr. Hermes erstattete heute nachmittag dem Reichskabinett Bericht über seine letzten Warschauer Besprechungen. Daraus ergibt sich, daß zunächst eine „Pause" in den Verhandlungen eintrit, welche durch die polnische Erklärung veranlaßt ist, daß die Kommissionsarbeiten im Augenblick gegenstandslos seien. Da trotz deutschen Entgegenkommens von polnischer Seite, namentlich von der Zolltarifkommission, keine nennenswerten Zugeständnisse gemacht worden sind, ist der polnischen Erklärung Rechnung getragen worden. Die deutschen Mitglieder der bis zuletzt in Warschau tagenden Zolltarifkommission kehren deshalb zunächst nach Berlin zurück. Inzwischen wird das Reichskabinett zur jetzigen Lage im einzelnen Stellung nehmen. Dann werden voraussichtlich zunächst die beiden Delegationsführer Dr. Hermes von deutscher Seite und Dr. Twardowski von polnischer Seite die Besprechungen fortsetzen.

Berlin, 18. Oktober. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind in ein kritisches Stadium getreten. Nachdem der deutsche Verhandlungsleiter, Reichsminister Hermes, am Mittwoch abend nach Berlin zurückgekehrt ist, wird die Lage eingehend in Berlin besprochen werden. Nach einer Meldung der Telegraphen-Union soll den Polen ein Zugeständnis nach dem anderen gemacht worden sein. Eine Herabsetzung des Schweinefleischkontingents ist Polen schon vor geraumer Zeit zugesagt worden. Später erfolgte ein Zugeständnis in der Frage des Kohlenkontingents und erst in den letzten Wochen ein weiteres Zugeständnis in der Frage der Schweinefleischeinfuhr. Diesen ständigen Konzessionen haben die Polen nichts gegenübergesetzt. Im Gegenteil haben sie Forderungen, wie beispielsweise: völlig freie Einfuhr von Vieh und von Schweinefleisch gestellt. Forderungen, von denen sie sich von vornherein sagen mußten, daß sie von deutscher Seite abgelehnt werden müssen. Heute lautet die Frage, ob sich die Polen bei ihrem Verhalten nur von Gründen des Handelsverkehrs haben leiten lassen, oder ob nicht unbekannte politsiche Gründe hinter ihrer Politik stecken. Trotz dieser Sachlage wird die Lage in Berlin ruhig beurteilt. Uebrigens wird heute bekannt, daß die Polen gegen den deutschen Verhandlungsleiter Einspruch erhoben haben, obwohl es doch selbstverständlich ist, daß der deutsche Verhandlungsleiter die deutschen Interessen vertritt. Es ist anzunehmen, daß dieser Einwand ein Teil der polnischen Verhandlungstaktik ist, um so mehr, als die Polen auch schon bei früherer Gelegenheit ähnlich verfahren sind.

* * *

Erst gestern zitierten wir den „Glos Prawdy", der sich in sehr abfälliger Weise über den deutschen Delegationsführer ausließ und der deutschen Reichsregierung Verzögerungstaktik vorwarf. Die nationalistische Presseagentur (Telegraphen-Union) wiederum schreibt den Polen die Schuld an dem Nichtzustandekommen des Handelsvertrages zu. Man sieht daraus, daß man gegenseitig Gefallen an dieser Schaukelpolitik findet und doch müßten sich die zuständigen Stellen endlich einmal klar darüber werden, daß der Abschluß eines Handelsvertrages, ob dies auf kleiner oder großer Basis geschieht, bleibt sich gleich, im Interesse der beiden Nachbarvölker liegt. Lange genug haben die Verhandlungen gedauert, als daß sie durch hysterische Presseausfälle wieder zum Scheitern gebracht werden sollen.

Verschlechterte Handelsbilanz.

Die provisorischen Berechnungen für den Monat September lassen erneut eine Verschlechterung der polnischen Handelsbilanz erkennen. Die Einfuhr stieg im September im Vergleich zum August um 14 Millionen Zloty, d. h. von 258 auf 272 Millionen. Im gleichen Zeitraum stieg die Ausfuhr jedoch nur um 8 Millionen, von 196 auf 204 Millionen Zloty. Das Defizit beträgt demnach für September **68 Millionen Zloty**, d. h. 6 Millionen mehr als im Vormonat.

Und doch heißt es in der polnischen Presse, der Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und Polen tue den polnischen Finanzen keinen Abbruch. Daß dies Selbsttäuschung ist, beweist zur Genüge das ständige Anwachsen der Passivität der Handelsbilanz. Wann wird die Regierung zu der Einsicht kommen, daß nicht Drosselung der Einfuhr das Wunder der Aktivierung der Handelsbilanz vollbringen kann, sondern die Hebung der Wirtschaft im Lande und die Gewinnung von Absatzgebieten, wie es Deutschland für landwirtschaftliche Produkte und Rußland für Textilwaren sind.

Blutregiment in Afghanistan.

Dem Bestreben König Amanullahs, Afghanistan in einen modernen Staat umzuwandeln, wird immer stärkerer Widerstand entgegengesetzt. Da auch der älteste Sohn des Prinzen Habibulla Khan, Sardar Inijatullah Khan, mit dieser Bewegung sympathisierte, ist jetzt König Amanullah energisch dagegen vorgegangen. Er ließ kurzerhand den Prinzen und Hazrat Pir Schab verhaften, der auf Befehl des Königs mit mehreren seiner Anhänger erschossen wurde.

Lord Peel — Staatssekretär für Indien.

London, 18. Oktober. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist Lord Peel zum Staatssekretär für Indien ernannt worden. Sein Vorgänger im Amt, Lord Birkenhead, tritt in das kaufmännische Leben ein. Er hat dem Premierminister Baldwin mitgeteilt, daß er sich für immer von der Politik zurückziehe, aber von Lord Baldwin und seinen Kollegen in voller Sympathie scheide. An Stelle Peels wurde Londonderry zum 1. Kommissar für öffentliche Arbeiten ernannt.

Hauseinsturzkatastrophe in Paris.

Paris, 18. Oktober. Im Vorort Vincennes bei Paris stürzte heute nachmittag ein im Neubau befindliches Haus, das bereits bis zum Dachstuhl fertiggestellt war, plötzlich ein. Von den etwa 25 Arbeitern — die genaue Zahl steht noch nicht fest —, die zur Zeit des Unglücks auf dem Bau beschäftigt waren, konnte sich keiner retten. Die Straßen und das umliegende Gelände wurden von den Steintrümmern überschüttet. Von dem eingestürzten Haus ist nur noch das erste Stockwerk stehen geblieben. Man befürchtet, daß auch der Eigentümer, der im Erdgeschoß eine für ihn bereits hergestellte Wohnung bezogen hatte, umgekommen ist. Der Feuerwehr gelang es nach einer Stunde sechs Arbeiter zu bergen, von denen zwei tot waren. Vier andere wurden schwerverletzt in ein Krankenhaus überführt. Pioniere und Polizei beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Tot oder aussätzig?

Im „Berliner Tageblatt" schreibt Artur Knüpffer:

Unwissenheit, Phantasielosigkeit, Denkfaulheit und vor allem die Gewöhnung bewirken die traurige Gleichgültigkeit der großen Masse gegenüber der Frage der Todesstrafe.

Sowie diese Frage dem Menschen durch ein persönliches Erlebnis einmal nahegebracht wird — sei es, daß er Augenzeuge von dem beschämend-entwürdigenden Vorgang der Hinrichtung sein mußte, sei es, daß er eines jener entsetzenerfüllten Bücher las wie die „Tagebücher" der Sansons, die „Aufzeichnungen eines Scharfrichters", die „Geschichte des elektrischen Stuhles" —, wird er fast immer zu einem ausgesprochenen Feind dieser schmachvollen Einrichtung.

Auch eine Zeitungsnotiz, ein trockener Bericht kann manchmal wie ein Schlag gegen das menschliche Herz sein und kann den Leser aus seinem Gedankenschlendrian jäh herausreißen. Solch ein Bericht, der eigentlich kaum eines Kommentars bedarf, hat dieser Tage in der Presse Lettlands die Runde gemacht.

Professor Sniker, Arzt in Riga und in seiner Spezialität Lepraforscher, hat sich an den lettländischen Staatspräsidenten mit einer eigenartigen Bitte gewendet. Er erbittet die Begnadigung eines zum Tode verurteilten Verbrechers mit der Begründung, daß sich der also Begnadigte mit Leprabazillen impfen läßt. Als Versuchsobjekt, um festzustellen, ob der Aussatz auf diese Weise übertragen werden kann. Der Professor, ein verdienter Wissenschafter, hat die Einwilligung des Staates für sein Experiment erhalten. Man will das schöne Recht der Gnade ausüben, und zwar an dem jugendlichen Mörder Kirschtein, der dem Tode durch den Strang verfallen soll, wenn er nicht gewillt ist, die Bedingung zu erfüllen.

Es heißt, Kirschtein sei ein besonders günstiger Gegenstand, da ein junger Organismus leichter durch Lepra infiziert werde als ein älterer. Die Impfung soll im Leprosorium von Riga stattfinden. Hernach soll der „Begnadigte" sofort in seine Zelle zurücktransportiert und bis auf weiteres täglich ärztlich kontrolliert werden. Sobald die ersten Symptome der unheimlichen Krankheit auftauchen, wird Kirschtein ins Leprosorium gebracht, um dort behandelt zu werden. Der Professor hält eine Heilung für möglich.

Der arglos naive Nachsatz des Berichtes läßt an unbewußter Ironie nichts zu wünschen übrig. Er lautet: „Was jedoch mit K. zu geschehen hat, falls die Impfung nicht anschlägt oder falls er geheilt wird, ist noch ungewiß."

Soll das heißen: Begnadigung zur Verwesung bei lebendigem Leibe nur dann, wenn recht bald schöne braunrote Leprome sich zeigen? Wenn aber der arme Teufel wochen- und monatelang umsonst in Höllenangst auf den Ausbruch der gräßlichen Krankheit gewartet hat? Dann von neuem ein noch grauenhafteres Warten auf das unentrinnbare Entsetzen der Hinrichtung?

Der Mörder wurde bereits davon in Kenntnis gesetzt, um welchen Preis er seinen armen Hals vom geseiften Strick befreien kann. Kirschtein hat sich noch nicht zu einer definitiven Antwort entschließen können.

Der Menschheit Würde ward in unsere Hand gegeben!

Tagesneuigkeiten.

Die Registrierung des Jahrganges 1908. Heute haben sich in der Petrikauer 212 die jungen Männer des Jahrganges 1908 zur Registrierung zu melden, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M bis S beginnen. Morgen haben sich diejenigen desselben Jahrganges zu melden, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben Sz bis Z beginnen. (p)

Kontrollversammlungen. Vor der Kontrollkommission Nr. 1 in der Lesznastr. 9 haben morgen die Angehörigen des Jahrganges 1888 aus dem Bereich des 4. Polizeikommissariats zu erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben O bis Z beginen. Vor der Kommission Nr. 2 in der Nowo-Cegielniana 51 haben sich diejenigen des Jahrganges 1900 zu melden, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben P bis Z beginnen. (p)

Wichtig für den Jahrgang 1900. Bei den gegenwärtigen Kontrollversammlungen der Reservisten haben sich alle Männer des Jahrganges 1900 zu melden, unabhängig davon, ob sie im Jahre 1925 zur Kontrolle gewesen sind oder nicht. Da viele Angehörige dieses Jahrganges jedoch der Meinung sind, daß, wenn sie im Jahre 1925 sich zur Kontrollversammlung gestellt haben, sie gegenwärtig nicht zu erscheinen brauchen, machen die Militärbehörden bekannt, daß alle Angehörigen des Jahrganges 1900 ohne Ausnahme zu den Kontrollversammlungen zu erscheinen haben. Im Nichtgestellungsfalle erfolgt strenge Bestrafung. (b)

Festsetzung der Preise für Fleisch und Backwaren durch die Verwaltungsbehörden. Um einer weiteren unbegründeten Erhöhung der Preise für Mehl und Fleisch entgegenzuarbeiten, hat das Innenministerium dieser Tage eine Verordnung herausgegeben, die diese überaus wichtige Frage regelt. Nach dieser Verordnung sind die Verwaltungsbehörden berechtigt, die Preise für Mehl, Backwaren, Fleisch, Speck und Schmalz nach vorheriger Einholung eines Gutachtens bei der zuständigen Kommission, der Vertreter der Konsumenten, Produzenten und Händler angehören werden, festzusetzen. Die Kommission wird ihr Gutachten nicht nur in bezug auf die Gattung der Lebensmittel abgeben, sondern auch die Preiskalkulation zu überwachen haben. Diese Verordnung tritt Ende dieses Monats in Kraft.

Festnahme eines gefährlichen Einbrechers. Gestern nachmittag hatte die Kaufmansfrau Chaja Grünfeld, Petrikauerstraße 22, ihre Wäsche auf dem Dachboden zum Trocknen aufhängen lassen. Da es sich um eine größeren Wäschevorrat handelte, begab sich Frau Cheja in den Abendstunden nochmals auf den Wäscheboden, um nachzusehen, ob die Tür des Bodens ordnungsgemäß verschlossen worden sei. An der Tür angekommen, bemerkte sie, daß das Vorlegeschloß fehlte und daß die Tür mittels eines Strickes von innen festgemacht worden war. Frau Chaja, die ihre Wäsche in Gefahr zu sehen glaubte, stieß laute Hilferufe aus, worauf sich die Tür des Wäschebodens öffnete und ein gut gekleideter junger Mann mit einer Aktentasche unter dem Arm herausgestürzt kam, der der schreienden Frau einen Schlag versetzte, daß sie zu Boden fiel und die Flucht ergriff. Der junge Mann lief eilig die Treppen hinab und auf die Straße hinaus, wo ihm zunächst der Hauswächter entgegentrat, um ihn anzuhalten. Der Unbekante zog aber einen Revolver, gab einen Schuß ab, der fehlging, und lief weiter. Er suchte nach dem Hofe Petrikauer 17 zu gelangen, der bekanntlich in die Zachodniastraße 54 mündet. Unterwegs warf ein Kanalarbeiter dem Flüchtenden einen Spaten vor die Füße, so daß dieser stolperte und zu Boden fiel. Er sprang aber sofort wieder auf, feuerte, ohne jemanden zu treffen, zirka acht Schüsse ab und lief unter Zurücklassung seiner Aktentasche weiter. Erst in der Zachodniastraße vor dem Hause Nr. 54 angelangt, wurde der Unbekannte, der kurz vorher seinen Revolver von sich geworfen hatte, von einem Polizisten gestellt und festgenommen. Auf der Polizeiwache des 5. Kommissariats stellte es sich heraus, daß es sich um den 28jährigen Kellner Roman Blum handelt, der im Hause Nr. 7 in der Zeromskiegostraße wohnhaft ist. Da bei dem Festgenommenen nichts Verdächtiges vorgefunden wurde, stellte man ihn zunächst der Frau Chaja Grünfeld gegenüber, später auch dem Wächter des Hauses Petrikauer 17, dem Kanalarbeiter und einer Reihe anderer Personen. Alle glaubten in dem Verhafteten den Unbekannten wiederzuerkennen, der auf der Straße und im Hofe geschossen hatte. Nach seiner Einlieferung in das Polizeikommissariat erschien auch ein Schüler, der den Revolver überbrachte, den Blum von sich geworfen hatte. Blum wurde nach kurzer Vernehmung dem Polizeikommando zwecks weiteren Verfahrens zugeführt. Es ist bezeichnend, daß die Aktentasche, die im Besitz des Unbekannten anfänglich beobachtet wurde und die er später beim Fallen verloren haben soll, nicht gefunden werden konnte. Augenzeugen wollen gesehen haben, wie ein dem Fliehenden folgender Mann, diese an sich genommen hat und mit ihr entkommen sei. (p)

Schlägereien. Der 25 Jahre alte Josef Szadek, Modra 10, wurde vorgestern abend während einer Schlägerei mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf verletzt. — In der Dworska 31 trug der 21 Jahre alte Eugen Chrzapowski bei einer Schlägerei arge Verletzungen davon. — An der Ecke Petrikauer und Poludniowa entstand vorgestern abend eine Schlägerei, während der der 25 Jahre alte Kazimierz Trzasak Wunden am linken Arm davontrug. In allen Fällen wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt den Verletzten die erste Hilfe erwies. (p)

Am Scheinwerfer.

Noch einmal die Jubiläumsfeier im Deutschen Gymnasium.

In der gestrigen Nummer gaben wir einer Richtigstellung des Herrn Direktors Dr. Erdmann gern Raum, ließen jedoch in der Nachschrift erkennen, daß der ungünstige Eindruck der Rede durch diese Richtigstellung nicht zu verwischen ist. Wir sind weiterhin geneigt, die Ursache in einer nicht immer glücklichen Formulierung zu sehen, was eigentlich bei einem Dr. phil. nicht vorkommen dürfte. Doch wundern muß man sich, daß sich niemand gefunden hat, der einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Entstehung und Entwickelung des Gymnasiums gegeben hätte. Und wenn der Herr Direktor dies unterließ, weil er vielleicht zu kurze Zeit an der Anstalt wirkt, so hätte damit eine andere Persönlichkeit betraut werden müssen. So mir nichts dir nichts eine 20jährige Geschichte der Arbeit, Mühen und Sorgen, aber auch schöner Erfolge, wie durch einen Federstrich zu durchstreichen, mußte deprimierend wirken. Oder gab es in der 20jährigen Geschichte dieser Anstalt wirklich keine einzige Persönlichkeit, die dankbarer Erwähnung wert gewesen wäre? Wenn die Vereinsverwaltung, die Herren Wende, Triebe usw., oder die Leitung dieserhalb in Verlegenheit gewesen waren, so hätte man ruhig zur Festschrift greifen oder aber frühere Zöglinge fragen können, zu denen zu gehören auch Schreiber dieser Zeilen die Ehre hat.

„Persönlichkeiten können nur eine solche Anstalt leiten" — meinte der Herr Direktor in seiner Ansprache und ließ es unausgesprochen, aber doch für jedermann verständlich genug, daß er der rechte Mann auf dem rechten Platz sei. Ja, waren die früheren Leiter und Lehrer alles nur Stümper, verdient keiner von ihnen das Prädikat „Persönlichkeit"? Unseres Erachtens hätte sich unter lauter Mittelmäßigkeiten das Deutsche Gymnasium nicht so gut entwickeln können, wie es die Geschichte des 20jährigen Bestehens beweist. Und wenn wirklich nicht alles so war, wie es hätte sein sollen, so darf nicht frühzeitig der Stab gebrochen werden, ohne überhaupt Gelegenheit gehabt zu haben, Besseres zu zeigen.

Und die Verwaltung des Gymnasialvereins? Hat sie ihre Pflicht erfüllt? Glaubt die Verwaltung wirklich, durch die paar Worte, die Herr Wende an die so zahlreich Erschienenen richtete, ihrer Aufgabe Genüge getan zu haben? Eine solche Jubelfeier, wie es das 20jährige Bestehen einer deutschen Lehranstalt in Lodz ist, hätte doch zu mindestens der Verwaltung zu denken geben müssen, ob es nicht angebracht wäre, durch eine schöne Geste die Sympathie, das Interesse, das Verwachsensein mit der Lehranstalt zu bekunden. Und wenn es nur 10 Stipendien für unbemittelte, aber fähige Schüler der Volksschule gewesen wären! Doch daran dachte weder Herr Wende, noch Herr Sanne, oder gar Herr Triebe. Obwohl wir nicht Anhänger einer solchen Philanthropie sind, so hätte uns diese Ehrung des 20. Geburtstages des Deutschen Gymnasiums doch gefreut und auch die Elternschaft hätte mit Hochachtung von der Verwaltung sprechen können.

Triste.

Unfall. In der Kopernika 18 hantierte der dort wohnhafte Wladyslaw Pawlowski mit einem Topf mit kochendem Wasser so ungeschickt, daß sich der Inhalt über Gesicht und Brust ergoß. (p)

Ueberfahren. In der Zgierska 4 wurde gestern der Glucha 4 wohnhafte Cacel Goldberg von einem Autobus überfahren und erlitt erhebliche Verletzungen. (p)

Der Storch auf der Straße. In der Nawrotwiejska 2 wurde gestern die 16 Jahre alte Alexandra Dobosz, Sereckiego 3, von Geburtswehen befallen. Bevor Hilfe zur Stelle war, gebar sie einen Knaben. (p)

Leuchtgasvergiftung. In der Wohnung von Rosenberg in der Andrzeja 23 vergaß das Dienstmädchen Karolina Kochetzen vor dem Schlafengehen den Gashahn der Lampe zu schließen. Sie wurde am Morgen in besinnungslosem Zustande aufgefunden. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft überführte sie nach dem Radogoszczer Krankenhaus. (p)

Die große Not. In der Schonung am Konstantynower Walde wurde vorgestern eine Frau in besinnungslosem Zustande gefunden. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte Erschöpfung durch Hunger fest und brachte die Unglückliche nach der städtischen Krankenstelle. Ihr Name konnte nicht ermittelt werden, da sie keine Papiere bei sich hatte. (p)

Die Flucht aus dem Leben. Gestern kam nach dem Lokal der öffentlichen Fürsorgeabteilung in der Petrikauer 104 die 27 Jahre alte Helena Bednarek, wohnhaft Kielma 82, die um ein Almosen bat. Im Wartezimmer zog sie plötzlich eine Flasche mit Jod hervor, trank den Inhalt aus und stürzte zu Boden. Die Lebensmüde wurde nach der städtischen Krankenstelle geschafft. — In dem Nachtasyl in der Cmentarna 10 unternahm gestern nacht die 17 Jahre alte Cäcilie Sztopek einen Selbstmordversuch, indem sie Sublimat zu sich nahm. Sie wurde in bedenklichem Zustande nach dem Radogoszczer Krankenhaus gebracht. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. J. Wojcicki's Nachf., Napiorkowskiego 27, W. Danielewski, Petrikauer 127, B. [illegible]nicki u. J. Cymer, Wulczanska 37, Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2, J. Hartmans Nachf., Mlynarska 1, J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

Kurze Nachrichten.

Von einem herabstürzenden 200 Zentner schweren Stein tödlich verletzt. Im [illegible] ereignete sich am Mittwoch ein schweres Unglück. Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, einen schweren Stein loszulösen, als plötzlich ein ungefähr 200 Zentner schwerer Stein herabstürzte. Beide Arbeiter wurden schwer verletzt und mußten in die Magdeburger Klinik überführt werden, wo sie ihren schweren Verletzungen erlegen sind.

Blutige Liebestragödie. In der Nacht zum Donnerstag hat in Leipzig ein Fleischermeister im Verlauf eines Wortwechsels seiner Geliebten die Kehle durchschnitten und sich dann selbst durch Oeffnen der Halsschlagadern getötet.

Feuer in einer Pulverfabrik. Wie aus Cunea gemeldet wird, brach in einer Pulverfabrik, in der bereits vor zwei Jahren eine schwere Explosion stattgefunden hatte, Feuer aus. Zwei Arbeiterinnen wurden von den Flammen überrascht. Dabei fand eine Arbeiterin den Tod.

Eine fünfköpfige Familie durch Leuchtgas getötet. Auf tragische Weise kam in der Nacht zum Donnerstag eine fünfköpfige Familie in Stuttgart ums Leben. Die Familie hatte erst am Mittwoch eine neue Wohnung bezogen. In den Abendstunden sollte noch ein Küchengasherd angeschlossen werden. Dies geschah jedoch in so mangelhafter Weise, daß der Gasschlauch riß. Durch das ausströmende Gas wurde die in dem darüber liegenden Stockwerk wohnende Familie getötet. Handwerker, die am Donnerstag früh zur Arbeit in die Wohnung kamen, benachrichtigten die Polizei und die Sanitätsmannschaft. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Mord oder Selbstmord. Aus Berlin wird gemeldet: Am Donnerstag nachmittag bemerkte ein Förster im Karlshorster Walde einen Brand, den er jedoch löschen konnte. Hierbei fand er an der Brandstätte die stark verkohlte Leiche eines etwa 30 bis 40 Jahre alten Mannes, der einen starken Strick um den Hals hatte. Einige Meter von dem Toten entfernt, befand sich im Tannendickicht eine Lagerstätte, dabei u. a. eine leere Spiritusflasche, ein kürzerer Strick und eine Schachtel Streichhölzer. Da die Möglichkeit besteht, daß der Unbekannte erdrosselt und zur Verschleierung des Tatbestandes verbrannt worden ist, wurde die Mordkommission herbeigerufen.

Der Gesundheitszustand Sudermanns. Wie aus Mecklenburg-Strelitz mitgeteilt wird, erklärten die Hermann Sudermann behandelnden Aerzte, im Laufe der letzten 24 Stunden sei weder eine merkliche Besserung, noch eine Verschlimmerung in seinem Befinden festzustellen gewesen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Vorstandssitzung. Freitag, den 19. Oktober, 7.30 Uhr abends, findet im Lokal Nowo-Targowa 31 eine Sitzung der Mitglieder des Vorstandes und der Vertrauensleute statt. Da wichtige Fragen zu erledigen sind, ist die Anwesenheit aller Mitglieder notwendig.

Lodz-Süd. Vorstands- und Vertrauensmännersitzung. Sonnabend, den 20. Oktober, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Bednarskastraße 10, eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt. Da wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen, ist es unbedingt notwendig, daß alle Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner erscheinen.

Ortsgruppe Zgierz. Mitgliederversammlung. Sonntag, den 21. Oktober, um 2 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokale, 3.-Maistraße 32, eine Mitgliederversammlung statt, an welcher seitens des Hauptvorstandes der Beirat der Ortsgruppe, Gen. Oskar Seidler teilnehmen wird. Alle Mitglieder werden aufgefordert, recht zahlreich und pünktlich zu der Versammlung zu erscheinen.

Ortsgruppe Belchatow. Sonntag, den 21. d. M., findet im Parteilokal des „Bund" eine Sitzung der Mitglieder des Ortsgruppenvorstandes statt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe, Herausgeber: Ludwig Kuk, Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikel 3 des Gesetzes vom 19 Mai 1920 wegen der Zwangsversicherung gegen Krankheit (Dz. U. R. P. Nr. 44, Poz. 272) fordert die Krankenkasse hiermit alle Arbeitgeber auf, unverzüglich die Versicherung derjenigen Angestellten, die Posten als Direktoren, Prokuristen, etc. inne haben und die durch irrtümliche Interpretierung des Art 4 des erwähnten Gesetzes bisher nicht angemeldet wurden, vorzunehmen.

Personen, die unmittelbar den Eigentümer des Industrie- oder Handelsunternehmens vertreten, wie Generaldirektoren oder Direktoren, prokuristen, die der Zwangsversicherung nicht unterliegen, müssen, falls sie von diesem Recht Gebrauch machen wollen, ein Gesuch einreichen, dem Belege, die die Befreiung von der Versicherung dokumentieren, beigefügt sein müssen.

Personen, die den hier erwähnten Anforderungen nicht nachkommen, werden zwangsweise, vom Tage der Veröffentlichung dieser Anzeige, versichert.

Lodz, den 19 Oktober 1928.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz.

(—) Dr. E. Samborski. Direktor. (—) F. Kaluzynski. Vorsitzender d. Verw.

84

Funkwinkel

Freitag, den 19. Oktober.

Polen

Warschau 16 Schallplattenkonzert, 18 Konzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert.

Kattowitz 16 Schallplattenkonzert, 18 Konzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert.

Krakau 12 Fanfare, 12.10 Schallplattenkonzert.

Posen 18 Schallplattenkonzert, 22.20 Verschiedenes, 22.40 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungskonzert, 19.30 Oper: „Don Carlos".

Breslau 12.20 u. 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20.15 Romantiker, 21.10 Seltsame Geschichten.

Frankfurt 13 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 18.10 Lesestunde, 20 Sinfoniekonzert.

Hamburg 11 Schallplattenkonzert, 16.15 Wie hören wir Musik? 18 Unterhaltungskonzert, 20 Lied und Geige zur Harfe, 21 Violinkonzert.

Köln 10.15 und 12.45 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17 Jugendfunk, 17.45 Liederstunde, 20

Wien 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.30 Akademie, 19.30 Kammermusik.

Theater- und Kinoprogramm

Städtisches Theater: Heute „Dzieje Grzechu" morgen nachm „Fürstin Turandot", abends „Proces Marji Dugan"

Kammerbühne: Heute u. morgen „Simona"

Teatr Popularny: Heute und täglich „Malka Szwarcenkopf"

Theater im Saale Geyer: Morgen „Raub der Sabinerinnen"

Casino: „Onkel Toms Hütte"

Luna: „Titanic"

Palace: „Svengali"

Grand Kino: „Die Tochter des Scheiks"

Odeon u. Wodewil: „Zirkus Royal"

Corso: „Das Geheimnis eines alten Schlosses"

Czary: „Ein Skandal in Genf"

Capitol: „Ein Mensch ohne Gewissen"

Apollo: „Alraune"

Kino Oświatowe: „Im siebenten Himmel"

Marschall Foch und General Sikorski.

Ein militärisches und nicht ganz unpolitisches Vorwort.

Die polnische militärische Zeitschrift „Szaniec“ („Die Schanze“), um die sich unzufriedene und dem jetzigen Regime kritisch gegenüber stehende Militärs gruppieren, veröffentlicht in ihrer letzten Nummer die Vorrede, mit welcher Marschall Foch die französische Ausgabe des von General Wladyslaw Sikorski verfaßten Werkes „An der Weichsel und Wkra“ (Eine Darstellung der polnischen Kriegsoperationen im Jahre 1920) versehen hat. Schon die Tatsache allein, daß Marschall Foch eine Vorrede für das Werk des zurückgetretenen und vom maßgebendsten Faktor Polens ungnädig behandelten polnischen Generals verfaßt hat, und daß sich in dieser Vorrede eine mit ungewöhnlicher Wärme ausgedrückte Anerkennung für die Feldherrnfähigkeiten und die Leistungen des Generals Sikorski im Jahre 1920 vorfindet — (General Sikorski wird von Foch als „Feldherr in der vollen Bedeutung des Wortes“ gewürdigt) — ist geeignet, auf die Oeffentlichkeit in Polen wie eine besondere politische Sensation zu wirken.

In der Vorrede des Marschalls Foch heißt es u. a.:

„Durch die Traktate vom Jahre 1919 wurde der Polnische Staat wieder errichtet. Er setzt sich aus Gebieten zusammen, die von den im großen Kriege besiegten Staaten abgetrennt wurden. Mit einem von ihnen, mit Ssowjetrußland hat er eine endgültig gezogene Grenze in einer Länge von 1000 Kilometern. Seine Organe, sowohl die Regierungs- wie auch die Verwaltungsbehörden befinden sich im Stadium der Bildung. Die Finanzen sind in einer schlechten Verfassung. Das Heer erfordert eine Reorganisation. Polen hat schließlich keinen Zugang zum Meere (?). In Anbetracht einer solchen augenblicklichen Schwäche, in der Periode der Schwierigkeiten der Nachkriegszeit können die Zentralmächte Europas auf seine Kosten eine Entschädigung für die Verluste zu erlangen suchen, die sich aus ihrer Niederlage ergeben.. Diese ist das Werk der Westmächte, die aber zu weit entfernt sind, um sich wirksam in Diskussionen einlassen zu können.

Unter diesen Bedingungen unternimmt die Moskauer Republik, die sich noch andauernd im Zustande der revolutionären Gärung befindet, im Jahre 1920 den Versuch, Polen zu vernichten. (Die Sache stimmt so nicht ganz. Der russische Vormarsch war nur eine Gegenoffensive, die dem gescheiterten polnischen Angriff auf Kiew folgte.) Am 2. Juli wendet sich der Oberbefehlshaber der ssowjetrussischen Kräfte, die am Flusse Auta konzentriert sind, in einem Aufruf an sie mit folgenden Worten: „Im Westen liegen die Geschicke der Weltrevolution, über die Leiche Polens führt der Weg zum allgemeinen Weltbrand . . . „Auf nach Wilna, Minsk, Warschau — Marsch!“ Sechs Armeen und zwei Kavallerie-Korps, das Ganze gut ausgerüstet, — das waren die Kräfte, die er zum Angriff vorschickte. Zu welchem Drama wird sich die Begegnung der russischen Großmacht mit den reichen Vorräten und einer früheren Organisation mit dem in der Periode der Auferstehung überraschten Polen entwickeln?

Trotz der unzähligen Mängel, trotz der oft riskanten Entscheidungen und Improvisationen läßt die polnische Seele, die alle ihre Kinder belebt, Führer und Soldaten zu Riesen anwachsen und trägt den Sieg davon. In den ersten Tagen des Juli sind die polnischen auf einem weiten Raum aufgestellten und gleichmäßig ausgerüsteten Divisionen auf der riesigen Fläche der russischen Grenze zu einem ernsteren Angriff nicht fähig, auch nicht zur wirksamen Verteidigung, da an Reserven in der hinteren Front Mangel herrscht. Unter den russischen von der Düna her über den Njemen kommenden Schlägen fällt die polnische Front zusammen, und der feindliche mächtig vordringende Angriff schreitet mit ständige Eile fort. Einen ganzen Monat hindurch hält nichts den Sieger auf, weder die teilweisen Gegenoffensiven, die von Polen ungenügend vorbereitet waren, noch die an diese aus Spaa am 11. und 18. Juli gerichteten Noten. Wie auf Flügeln getragen, in jedem Fall mitgerissen von den revolutionären Leidenschaften drängen die ssowjetrussischen Armeen vorwärts. Die vierte Armee legt im Laufe von fünf Wochen eine Strecke von 650 Kilometern (vom Flusse Auta bis Ciechanow) zurück. Angesichts dieses drohenden Angriffs, sowie des unvermeidlichen Chaos, das sich aus der plötzlichen Ueberraschung und dem Rückzuge ergab, befiehlt das polnische Armeeoberkommando seinen Truppen, sich allmählich auf verschiedene Linien zurückzuziehen.

Die Mitte Juli in Spaa versammelten alliierten Regierungen konnten keine militärischen Verstärkungen entsenden. Dagegen schickten sie nach Polen den General Weygand.

Ihn begleitet eine Delegation der Alliierten, deren militärischer Anführer er bald wird. Er lehnt spontane Widerstandsversuche, sowie teilweise Gegenoffensiven, die überall vergeblich waren, ab. Dagegen gruppieren sich an einem ernsten natürlichen Hindernis die umgruppierten und stark auf dieses Hindernis gestützten Heere unter günstigen Bedingungen zur hervorragend erfolgreichen Hauptschlacht, um den Angriff aufzuhalten und die Hauptstadt zu retten. Dies sollte

die Schlacht an der Weichsel

werden. Sie wird durchgeführt im Sinne der Richtlinien des polnischen Oberkommandos, die am 6. August aufgestellt worden waren. Nötigenfalls ist sogar die Möglichkeit der Räumung von Lemberg vor der russischen Kavallerie ins Auge gefaßt. Mit dem 7. beginnen die Truppen die Umgruppierung mit dem Stützpunkt auf dem Fluß; sie soll am 12. beendigt werden. Am Beginn des 8. wird festgestellt, daß die vierte bolschewistische Armee nach Westen zu vorgeschoben wird, um den polnischen linken Flügel zu umfassen. Es ergab sich daher die Notwendigkeit, diesen Flügel, der sich aus der noch nicht vollkommen organisierten 5. Armee des Generals Sikorski zusammensetzte, zu verstärken. Die Ereignisse auf bolschewistischer Seite folgen mit riesiger Geschwindigkeit, und gleichzeitig enthüllen Funktelegramme die Absichten des Feindes. Am Morgen des 14. beabsichtigt er mit zwei Armeen einen Angriff auf den Warschauer Brückenkopf zu unternehmen.

Es gab keine Zeit zu verlieren. Wenngleich sich die fünfte Armee infolge ihrer verhältnismäßigen Schwäche und des verspäteten Eintreffens der Verstärkungen und des improvisierten Charakters der Endanordnungen in einer prekären Lage befand, spielt sie eine Rolle, die ihr im allgemeinen, manöverreif und seit einigen Tagen montiert, zugefallen war. Und da sie

von einem Feldherrn in der vollen Bedeutung des Wortes angeführt

wird, sehen wird die steigenden und immer größer werdenden taktischen Erfolge, die sich aus der trefflichen Idee ergeben, die verständig angewandt, wuchtig durchgeführt und einem Feinde entgegengestellt wird, der in der Mißachtung des Gegners keine Grenzen kennt und durch eigene Kombinationen geblendet ist. Am 16. erfolgt am Warschauer Brückenkopf eine Entlastung, hervorgerufen durch die Ergebnisse der Gegenoffensive, die vom rechten Flügel her unter der Führung des Marschalls Pilsudski vom Wieprz-Flusse aus einsetzt. (Also war auch Pilsudski am Erfolge nicht gerade unbeteiligt! D. Red.) Auf dem linken Flügel griff die fünfte Armee trotz der Schwierigkeiten, die sich aus ihrer späten Formierung ergaben, in Erfüllung der ihr zugefallenen Aufgabe, am 14. mutig in den Kampf ein. Von diesem Augenblick an weist sie die bolschewistischen Angriffe aus der östlichen Richtung am Flusse Wkra zurück, der eine Verlängerung der Weichsellinie bildet. Beginnend mit dem 16. bleibt dem bolschewistischen Flügel, der sich nach der unteren Weichsel zu vorschiebt, nichts anderes übrig, als in einem schleunigen Rückzug Rettung zu suchen.

Der Zusammenbruch der kühnen bolschewistischen Umflügelung war vollkommen.

Ein solches Chaos herrschte übrigens auf der ganzen Fläche der russischen Front. Die Schlacht an der Weichsel war tatsächlich eine große Niederlage für die bolschewistischen Armeen.

Polen hat seine Lebenskraft bewiesen.

Der Ernst der Umstände und die Wucht, mit der sich die Ereignisse abspielten, treten heute aus diesem Werk klar in die Erscheinung und erhöhen das Interesse, das dieses von der Feder eines der Aktoren des Dramas, des berühmten Führers der fünften Armee gezeichnete eingehende Studium erweckt . . .“

Der Benzintank der „Latham“ in Valdersund eingetroffen.

Der 14. Dezember — Gedenktag für Amundsen in Norwegen.

Oslo, 18. Oktober. Am Mittwoch abend ist in Valdersund der norwegische Motorschoner „Leif“ mit dem Benzintank der „Latham“ an Bord eingetroffen. Der Behälter wurde am Sonnabend etwa auf der Höhe von Drontheim gefunden. Der Tank, auf dem der Name des Flugzeuges angegeben ist und 600 Liter Benzin faßt, enthält noch etwa 30 Liter Benzin, wies jedoch kleine Beulen und Schrammen auf. Auf der Alluminiumwand des Behälters fand man einige Bleistiftaufzeichnungen, die jedoch so stark verwischt sind, daß man sie nicht entziffern konnte. Der Kapitän Riiser Larsen erklärt, daß dieser Fund die Theorie bestätige, daß die Maschine ins Meer gestürzt sein müsse. Auf das Eis könne die Maschine nicht aufgeschlagen sein, da der Tank sonst zweifellos zertrümmert worden wäre. Die norwegische Regierung hat den 14. Dezember, an welchem Amundsen seinerzeit den Südpol erreichte, als Gedenktag für den Polarforscher ausersehen.

Matrosenstreik in Marseille.

Paris, 18. Oktober. Wie die „Humanite“ meldet, ist am Mittwoch in Marseille unter den Matrosen der Handelsmarine ein Streik ausgebrochen. Unter anderem legt die Besatzung der „Champollion“ die Arbeit nieder. Auch der der „General-Trust-Atlantik“ gehörende Postdampfer nach Algerien ist durch den Streik betroffen. Da sich die Dockarbeiter mit den Matrosen solidarisch erklärt haben, besteht die Gefahr eines Generalstreiks.

Ein chinesischer Mörderbund in Amerika

London, 18. Oktober. In verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten sind am Sonntag 7 Chinesen ermordet worden. Drei von ihnen wurden in den Straßen Chicagos erschossen, die übrigen in Neuyork, Philadelphia und Washington. Es handelt sich um die Handlung einer chinesischen Vereinigung, die von Zeit zu Zeit gegen einige Mitglieder ihrer Organisation geheime Racheakte ausführt. Die Organisation hat in China wie im Auslande eine große Anzahl von Anhängern.

Das hohe Lied der Liebe.

Roman von Grete von Saß.

(9. Fortsetzung.)

Fritz sah schweigend vor sich hin. Er kam sich wie ein Ausgeschlossener vor.

„So muß ich gehen, um mir irgendwo mein Brot zu suchen“, dachte er.

Er ging zögernd zur Tür. Würde der Vater ihn nicht zurückhalten?

„Gute Nacht, Vater!“

„Gute Nacht, Fritz! Also überlege dir alles reiflich.“

„Es ist nichts zu überlegen, Vater.“

„So! Na, dann trage die Folgen deines Handelns. Ich muß dich dann auch ersuchen, so bald als möglich wieder abzureisen. Der Plan mit England fällt natürlich auch in sich zusammen, da du als mein Mitarbeiter nicht mehr in Betracht kommst. Du wirst dir in einem fremden Betriebe einen Platz suchen müssen. Und damit du es weißt: Zuschüsse hast du von mir nicht zu erwarten.“

Fritz wiederholte noch einmal seinen Gruß, und verließ das Zimmer.

Von der Küche her kam das klappernde Geräusch von Geschirr. Fritz blieb einen Augenblick horchend stehen. Ob die Mutter noch auf war? Da trat sie von der Küche her in das Vorhaus.

„Ich möchte dich noch sprechen, Fritz.“

„Ich dich auch, Mutter. Gehen wir in mein Zimmer.“

Er schob seinen Arm unter den ihren, und sie stiegen die Treppe zum Oberstock hinauf. Im Zimmer sagte Fritz:

„Mutter, ich muß heute noch packen; morgen will ich wieder fort.“

Er wollte das Licht einschalten, aber sie legte hindernd ihre Hand auf die seine.

„Laß es, komm, setzen wir uns!“ Es war, als wollte sie ihr Gesicht vor ihm verbergen. Aber vergebens. Im weißen Mondlicht, das durchs Fenster fiel, sah er die schmerzverzerrten Züge der Mutter und das unheimliche Flackern ihrer großen schwarzen Augen. Er legte den Arm um ihre Schultern, und führte sie zum Sofa, auf das sie sich beide niedersitzen. Die Mutter nahm seine Hand, und hielt sie fest umschlossen.

„Warum willst du schon wieder fort?“ fragte sie.

„Ich will nicht, Mutter; Vater verlangt es, daß ich gehe.“

„Dacht' ich es mir doch — und warum verlangt er es?“

„Es ist kein Platz für mich in der Fabrik.“

„Aber heiratest du Suse Lieb, dann ist Platz für dich?“

Sie fragte es hastig.

Ihr Gesicht war geisterhaft bleich.

„Ja, Mutter, so sagt der Vater.“

„Es wird auch jetzt Platz für dich sein; ich werde ihn dir schaffen.“

Sie stand auf.

„Willst du denn schon gehen, Mutter?“

„Ich muß — muß mit deinem Vater sprechen.“

„Laß es, Mutter, du wirst ihn nicht von seinem Entschluß abbringen.“

Er wollte sie zurückhalten; aber sie ging. Ihre Schritte tappten unsicher über die Stiege. Fritz lauschte ihnen nach. Von unten kam das Geräusch einer zufallenden Tür, dann blieb eine Weile alles still.

Plötzlich drangen Laute erregten Sprechens zu Fritz herauf. Er trat in das Treppenhaus, lehnte sich über das Geländer, um besser hören zu können. Ganz deutlich unterschied er die Stimmen, die erregte der Mutter, die kalte, schneidende des Vaters, aber die Worte konnte er nicht verstehen. Dann wieder Stille. Eine ganze Weile. Es war eine beklemmende Stille, die plötzlich von gellenden Schreien zerrissen wurde. Die Mutter!

Ohne Besinnen stürzte er die Treppe hinab zu ihr . . .

*

Paula Kramer, die noch nie in ihrem Leben krank gewesen war, lag zu Bett. Sie hatte in der Nacht zwei Morphiumspritzen bekommen, anders hatte der alte Sanitätsrat Lichte sie nicht beruhigen können. Nach einem Schreikrampf, den sie am Abend gehabt, hatte sie förmlich getobt.

„Sie ist mit ihren Nerven total herunter“, hatte der Arzt gesagt.

Kramer nickte. „Ja, ihre Nerven müssen wohl krank sein; es ist mir lange aufgefallen, wie verändert meine Frau ist; zuweilen ist sie ganz eigentümlich. Wäre es nicht am Ende besser, sie käme in eine Anstalt?“

„Sanatorium, wollen Sie sagen?“ verbesserte der Arzt.

„Ja, meinetwegen Sanatorium.“

„Das wird nicht nötig sein.“

Fritz kam ins Zimmer der Mutter. Der Arzt wandte sich an ihn.

„Sie bleiben jetzt hier in Friedeberg, was?“

„Eigentlich wollte ich morgen schon wieder fort.“

„Nanu, so eilig?“ Er sah von Fritz auf Kramer, dann sagte er: „Ich möchte Ihnen raten, Ihre Abreise noch aufzuschieben; Ihre Frau Mutter ist sehr krank.“

„Es sind doch nur die Nerven“, bemerkte Kramer.

Der Arzt zog die Achseln.

„Ja, Herr Kramer, glauben Sie denn, das wäre nichts?“

„Ich kann mir nichts darunter vorstellen“, sagte er schroff. „Ich weiß nur, wenn einer nervenkrank ist, gehört er in eine Anstalt.“

„So weit ist es, Gott sei Dank, noch nicht. Ihre Frau hat nur absolute Ruhe nötig. Sie muß vor seelischen Erschütterungen bewahrt bleiben.“

„Ich werde hierbleiben“, sagte Fritz, „und für die Ruhe meiner Mutter sorgen.“

„Es kann sich doch wohl nur um ein paarTage handeln?“ bemerkte Kramer.

Der Arzt schüttelte den Kopf.

„Nach diesem furchtbaren Anfall wird Ihre Frau wohl mehrere Wochen liegen müssen. Ihr Herz ist auch sehr schwach.“

Kramer dachte: „Na, wer weiß, wozu es gut ist, daß der Junge noch hierbleibt. Vielleicht kam das mit der Suse doch noch zurecht. Die würde ja nun wohl öfters ins Haus kommen, und bei dieser Gelegenheit würde sie sich schon an den Pinsel, den Fritz, heranmachen. Es wäre ja merkwürdig, wenn er ablehnend blieb. Er beschloß, auf einem Umwege heute ins Geschäft zu gehen, um auf diesem einen Abstecher zu Lene Lieb zu machen . . .

Suse Lieb hatte nicht mehr viel übrig für Achim Brose. Er war ihr unerträglich langweilig geworden. Was er früher nie getan hatte: er sprach davon, sie heiraten zu wollen. Und er ließ sich von der Unmöglichkeit seines Verlangens nicht überzeugen. Er hatte vor, mit ihrem Vater darüber zu sprechen.

Fortsetzung folgt.

Mohammedaner in China.

Auf dem Umweg über Neuyork kommen Nachrichten, daß in der chinesischen Provinz Kansu zweihunderttausend Chinesen von der mohammedanischen Bevölkerung der Provinz niedergemetzelt worden seien. Wenn auch die Nachrichten aus einem Lande stammen, das nicht nur das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, sondern auch das der unbegrenzten Uebertreibungen ist, muß man doch darauf hinweisen, daß Massenmorde den Mohammedanern dieser Provinz durchaus zuzumuten sind. Die Mohammedaner Chinas haben sich schon öfter in überwältigenden Erhebungen gegen die chinesische Souveränität aufgelehnt. Ihr Ziel war die Losreißung von China und die Gründung eines unabhängigen mohammedanischen Staates in Zentralasien.

Viele Europäer werden überrascht sein, zu hören, daß es überhaupt Mohammedaner in China gibt. Früher gab es deren viel mehr als heute, denn Millionen Mohammedaner fielen den Revolutionsstürmen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zum Opfer. Nach neueren Schätzungen gibt es in China nicht mehr als zehn Millionen Mohammedaner. Eine verschwindend kleine „nationale Minderheit" inmitten eines Volkes von vierhundert Millionen Menschen. Aber ihr Gewicht im Leben Chinas und ihre Bedeutung für das unheimliche Gewirr des chinesischen Problems sind viel größer, als ihnen nach ihrer Bevölkerungszahl zukommen würde.

Wenn man von chinesischen Mohammedanern im politischen Sinne spricht, müssen zuerst die einigen tausend vornehmen, völlig assimilierten Mohammedaner, die in Peking leben, ausgeschaltet werden. Diese zählen nicht mit. Mohammedaner gibt es überall in China, ihre wichtgsten Siedlngsgebiete aber, wo sie in großen, geschlossenen Massen leben, liegen in den nord- und südwestlichen Randprovinzen Kansu und Jünnan. Diese Gebiete sind die eigentlichen Zentren der islamitischen Irredenta und der weltpolitischen Bedeutung des Islams in China. Und wenn man hört, daß beide Provinzen ungeheure, bisher unerschlossene Vorräte an Kohle und Petroleum, an Gold und Silber, an Eisen und Kupfer und an anderen wertvollen Schätzen besitzen, dann wird man auch daran glauben müssen, daß der Weltkapitalismus durch Kunstkniffe der ihm ergebenen Diplomatie die religiösen und nationalen Leidenschaften solcher Gebiete gern für seine Ziele dienstbar macht.

Für solche Dinge werden auch die von besonderem Geschäftsgeist beseelten oberen Schichten des Mohammedanertums, besonders der Provinz Kansu, viel Verständnis haben. Sie haben in der Vergangenheit im Teehandel und im Viehgeschäft eine führende Rolle in China gespielt, sie werden auch nicht gleichgültig bleiben, wenn es sich um Geschäfte in Petroleum und Kohle oder Eisen und Kupfer handelt. Die Mohammedaner dieser reichen Randprovinzen sind aber nicht nur Bauern und Geschäftsleute, sie sind auch Nachkommen von Leuten, die als Soldaten vor vielen Jahrhunderten von chinesischen Kaisern zur Verteidigung der Grenzen angeworben, in diesen Randgebieten angesiedelt und mit verschiedenen Vorrechten reichlich ausgestattet wurden. Kein Wunder, wenn auch ein gewisses soldatisches Draufgängertum diesen Leuten, die sich übrigens in der äußeren Erscheinung in Sitten und Gebräuchen, in der Bildung gar nicht von den übrigen Chinesen unterscheiden, eigen ist. Die Solaren, eine etwa aus hunderttausend Familien bestehende Schicht des Mohammedanertums in der Provinz Kansu, sollen sehr „stramm" und zu Revolten besonders geneigt sein.

Kenner Chinas haben auch während des großen Schweigens der chinesischen Mohammedaner immer darauf hingewiesen, daß ihre Irredenta noch lange nicht tot sei. Es bedürfe nur einer Anregung von außen, meinten sie, um sie wieder anzufachen. Vambery, der große Pionier der Erforschung Zentralasiens und einer der besten Kenner der islamitischen Seelenwelt, erwartete aus den östlichen Gebieten der Mohammedaner die Renaissance des Islams. Ein vom Glück getragener Führer aus diesen Gebieten könnte Wunder wirken, meinte Vambery. Es mögen vielleicht die Romantik und der Tatendrang eines erfolgreichen mohammedanischen Führertums bei den Ereignissen in Kansu auch eine Rolle spielen — sicher aber die Agenten imperialistischer Staaten, die in der Vergangenheit so verhängisvoll für die chinesischen Träumer und Kämpfer des Islams waren.

Ein Vanderbilt-Sozialist.

Ein Enkel des amerikanischen Milliardärs William Vanderbilt, Friedrich Vanderbilt, ist der sozialistischen Partei Amerikas beigetreten. Friedrich Vanderbilt ist 23 Jahre alt. Sein Eintritt in die sozialistische Partei hat in ganz Amerika größte Sensation hervorgerufen.

Zusammenstoß zweier Dampfer.

70 Personen umgekommen.

London, 18. Oktober. Zwei Dampfer der China-Merchant-Steam-Navigation u. Co. sind auf der Höhe von Taku zusammengestoßen. 10 Personen der Besatzung und 60 Passagiere sollen umgekommen sein.

75000 Dollars erschwindelt.

Madrid, 18. Oktober. Eine offiziöse Note berichtet von der in Nizza erfolgten Verhaftung dreier spanischer Militärs, und zwar eines ehemaligen Oberstleutnants und seiner beiden Söhne, von denen der eine Hauptmann und der andere Major war. Die Note erklärt, die Verhaftung sei auf Grund einer Strafverfolgung wegen Betruges erfolgt und nicht, wie im Ausland behauptet werde, aus politischen Gründen. Der Oberstleutnant, namens Reyes Vidal, sei Bevollmächtigter Spaniens auf der vorjährgen Ausstellung in Philadelphia gewesen. In dieser Eigenschaft habe er einem Amerikaner vorgeschwindelt, daß er ihm das Alleinrecht für die Propaganda der spanischen Abteilung der Ausstellung übertragen könne, und sich für die vermeintliche Zuerkennung dieses Rechts 75 000 Dollars zahlen lassen.

Vereine e Veranstaltungen.

Die Jubiläumsfeier des Gesangvereins „Danysz" verlegt. Angesichts der durch den Streik entstandenen ungewissen Lage hat der Vorstand des Gesangvereins „Danysz" beschlossen, die Feier des 25 jährigen Vereinsjubiläums zu verlegen.

Zur Feier des 20jährigen Jubiläums des Hauses der Barmherzigkeit. Anläßlich des 20jährigen Jubiläums des Diakonissen-Mutterhauses und des Krankenhauses des Hauses der Barmherzigkeit werden am Sonntag, den 21. Oktober l. Js., zwei Gottesdienste stattfinden. Der erste Gottesdienst wird in der kleinen Hauskapelle des Diakonissen-Mutterhauses um 10 Uhr vormittags, der zweite Festgottesdienst um 6 Uhr nachmittags in der St. Trinitatiskirche stattfinden. Bei diesem Festgottesdienst werden die Herren Pastoren Konsistorialrat Dietrich, Wannagat und Patzer mit dem Worte Gottes dienen, während der Gesangverein der Trinitatisgemeinde durch Gesänge die Feier heben wird. Auch ein Posaunenchor wird mitwirken. Zu diesem Festgottesdienst werden alle Vereine und Glaubensgenossen eingeladen.

Ein großer Wohltätigkeitsraut. Der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde wird am 10. November d. Js. in den Räumlichkeiten des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer 243, ein großes Fest zugunsten des evangelischen Waisenhauses und anderen wohltätigen Zwecken veranstalten. Der Verein hat für diese Veranstaltung eine Anzahl auf diesem Gebiete bereits bewährter Herren zur Mitarbeit herangezogen. Am Dienstag abend fand im Lokale des St. Trinitatiskirchengesangvereins unter dem Vorsitz von Frau Nestler eine Sitzung des Festausschusses statt, in der über die Arbeitseinteilung und das Programm beraten wurde. In diesem wurden Gesangs- und Musikvorträge der hervorragendsten Künstler und Künstlerinnen unserer Stadt, eine Verlosung schöner und wertvoller Gegenstände, eigene Büfetts, Weinzelte, ferner Tanz und andere Unterhaltung vorgesehen. Es ist zu erwarten, daß auch das diesjährige Fest dem vorjährigen in keiner Weise nachstehen, sondern vielleicht noch übertreffen wird.

Vom Chr. Commisverein. Die Vereinsleitung teilt den gesch. Mitgliedern hierdurch mit, daß Theaterkarten zu ermäßigten Preisen für die nächste Mittwoch-Vorstellung des Lodzer Stadttheaters bereits im Sekretariat des Vereins zu haben sind. Außerdem wird noch darauf hingewiesen, daß die Damenturnstunde jeden Montag um 8 Uhr abends im Vereinslokal, Al. Kosciuszki Nr. 21, stattfindet. Anmeldungen für diese Damenturnstunde werden noch entgegengenommen.

Lichtbildervortrag. Heute um 8 Uhr abends hält Pastor G. Schedler im Kantorat Baluty, Zawiszystraße 37, einen Lichtbildervortrag über „Baltenland". Es soll dieses alte, evangelische Land, das manchem aus unserer Gemeinde aus früherer Zeit nicht unbekannt sein dürfte, unter besonderer Berücksichtigung des evangelischen Lebens dortsebst in Bildern vorüberziehen. Jedermann ist herzlich willkommen. Das freiwillige Opfer ist für unsere Gemeindearmen bestimmt.

Sport.

Tourings Mannschaft gegen Hasmonea.

Wie wir erfahren, fahren die Touristen heute nach Lemberg, um der Hasmonea das fällige Punktespiel zu liefern. Die Violetten treten in folgender Aufstellung an: Rapaport; Karasiak, Niewiadomski; Hintz, Wieliczek, Kahan; Kowalewski, Stolarski, Wenglowski, Chojnacki, Michalski. Es fehlen also Kubik Al., der einen Bluterguß im Knie erlitten und Frankus, der infolge Erkältung nicht mitmachen kann. Die Expedition leitet der Sektionsleiter Wende. (c—s)

Die Touristen in Verlegenheit.

In einer unangenehmen Lage befinden sich die Touristen, die zu dem Spiel L. K. S. — Touring keine Verteidiger zur Verfügung haben. Kubik laboriert an einer Beinverletzung, Karasiak fährt nach Prag zum Länderspiel Polen — Tschechoslowakei und schließlich ist Wlodarczyk vor nicht allzu langer Zeit disqualifiziert worden.

Schiedsrichter für die kommenden Ligaspiele.

Die am kommenden Sonntag zum Austrag gelangenden Ligameisterschaftsspiele werden von folgenden Schiedsrichtern geleitet werden: Warta — Warszawianka (Arczynski), Pogon — Wisla (Marczewski), Hasmonea — Touristen (Dr. Lustgarten), Cracovia — Polonia (Hanke), L. K. S. — Czarni (Baranowski), Slonsk — Ruch (Slomczynski).

Das Schachturnier in Lodz.

In der dritten Runde des Schachturniers, die am Mittwoch ausgetragen wurde, fand ein hartnäckiger Kampf zwischen Rosenbaum und Appel statt. Rosenbaum hatte bereits eine klare Gewinnstellung erreicht, als er durch ein Versehen das materielle Uebergewicht wieder verlor. Die Partie wurde in besserer Stellung für Rosenbaum abgebrochen. Dagegen hatte es viel leichter Kremer, der gegen Frenkel einen nachhaltigen Angriff erlangte und alsbald siegte. Frydman verschaffte sich gegen Landau eine positionell gewonnene Stellung, spielte aber in der Folge nicht ganz zielbewußt und gewann durch einen groben Fehler seines Gegners. Zajde verliert sich in seiner Partie gegen Najdorf zunächst ganz passiv, immer auf einen Fehler seines Gegners lauernd, der auch nicht ausblieb, wonach die Stellung desselben wie ein Kartenhaus zusammenbrach. Zwischen Mund und Hirschbein entspann sich ein harter Kampf. Mund erreichte gleich am Anfang positionelles Uebergewicht und da sein Gegner sich nicht zielbewußt verteidigte, konnte er eine Gewinnstellung erlangen. Die Partie wurde abgebrochen. Szestakowski kämpfte dagegen mit Szpiro um den letzten Platz. Der erstere bekam zwar eine strategisch gewonnene Stellung, spielte aber in der Folge so schwach, daß er schließlich verlor. Frei war Regedzinski.

In der vierten Runde, welche am Sonabend stattfindet, wird eine der wichtigsten Partien des Turniers zwischen Regedzinski und Rosenbaum gespielt werden.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Der Zgierzer Gesangverein „Concordia" feierte am vergangenen Sonnabend sein 59. Stiftungsfest. Das Programm sah folgende Punkte vor: Stiftungslied von O. Schiller, Ansprache des Herrn Pastor Hammermeister, die Lieder „Das Zauberschloß" von G. Wohlgemuth und „Walzerständchen" von P. Kurz. Nach 2 lustigen Deklamationen wurde der Schwank in 1 Akt „Eine Braut aus Verlegenheit" von K. Krieg zu aller Zufriedenheit gespielt. Hierauf folgte gemütliches Beisammensein und Tanz, welcher die ganze Nacht dauerte. Der Besuch ließ viel zu wünschen übrig.

— Der Naturschutzverein an der deutschen Volksschule hielt dieser Tage seine diesjährige Jahresgeneralversammlung unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Lehrer Treichel, ab. Nach der Protokollverlesung, den Berichten des Vorsitzenden und Kassierers wurde zu Neuwahlen geschritten. Diese zeitigten folgendes Ergebnis: Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Treichel wiedergewählt. Außerdem wurden in die Verwaltung gewählt die Lehrer Mayer und Hammermeister, die Schüler Waldemar Brandt, Elvira Vogel, Elfriede Lobsien, Erich Wontke, Erich Treichel und Kurt Horn, von der schulentlassenen Jugend — Alex Ries, Helene Felber und Klara Steinke.

— Der Zgierzer Turnverein hielt am vergangenen Sonnabend seine vierteljährige Generalversammlung ab. Nach der Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge wurden 3 Zöglinge und 2 einballotierte junge Männer als Mitglieder aufgenommen. Das Protokoll, der Bericht des Vorstandes, insbesondere über das letzte Fest, sowie der Kassabericht wurden angenommen. Um 12 Uhr nachts wurde die Versammlung mit einem „Gut Heil" geschlossen.

— Streik in der jüdischen Religionsschule. Die weltlichen Lehrer der jüdischen Religionsschule (Cheder) sind in den Ausstand getreten, weil ihre Forderungen von der Wirtschaftsverwaltung der Schule unberücksichtigt gelassen wurden. Die Zahlungen sind ganz minimal und unregelmäßig. Außerdem besitzt die Schule keine Lehrmittel. Auch in hygienischer Hinsicht ist viel zu wünschen übrig. Unabgesehen vom Streik, wird in der Schule überhaupt sehr viel geschwänzt. Weil wir doch aber Schulzwang haben, sowie aus allen oben erwähnten Gründen, wäre es wirklich erwünscht, daß sich die Schulbehörde der ganzen Angelegenheit sowie der Schule selbst annehmen möchte.

Tomaschow. Schwere Autokatastrophe. Vorgestern ereignete sich in Tomaschow eine Autokatastrophe, der der Fähnrich Tadeusz Mirtenbaum, der Sohn eines begüterten Lodzer Kaufmanns, zum Opfer fiel. Mirtenbaum fuhr mit einem Auto der Fähnrichschule in Begleitung einer jungen Dame, die am Steuer saß. Plötzlich platzte ein Reifen. Das Auto überschlug sich. Mirtenbaum wurde mit solcher Wucht auf das Pflaster geworfen, daß er sehr schwere Verletzungen davontrug. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach einem Krankenhaus in Tomaschow gebracht. (p)

Warschau. Duell mit tödlichem Ausgang. Wie gemeldet wird, ist der Oberst Butkowski den Verletzungen, die er bei einem Duell mit dem Leutnant de Rosset erhalten hatte, erlegen. Wie polnische Blätter schreiben, war Butkowski einer der Schöpfer der polnischen Armee. Nach den Mai-Ereignissen entstand zwischen Butkowski und dem Leutnant de Rosset, einem früheren Offizier im 1. Ulanenregiment, ein Konflikt. De Rosset, der damals Offizier im Grenzschutzkorps war, bemühte sich, wieder in sein altes Regiment aufgenommen zu werden. Butkowski übersandte dem Offizierskorps gewisse Angaben de Rossets, die sich auf seine Kameraden bezogen, und de Rosset mußte die Abzeichen des Regiments abgeben. Aufgebracht darüber forderte er den Oberst, und das Generalsgericht entschied, daß Bukowski zur Satisfaktion verpflichtet sei. Das Duell fand am 10. d. Mts. unter sehr schweren Bedingungen statt, da mehrmaliger Kugelwechsel auf 12 Meter Entfernung vorgesehen war. Im zweiten Gange durchschoß de Rosset dem Oberst die Milz und die Leber. Den Folgen der Verwundung ist Butkowski jetzt erlegen.

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

Magistrat m. Łodzi — Wydział Podatkowy niniejszem podaje do wiadomości, że w dniu 30 października r. b. między godz. 9-tą rano, a 4-tą popołudniu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości, u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

1 Abramowicz Ch. Łagiewnicka meble.
2 Adler W. Konstantynowska 59 meble
3 Borke A. Borysza 10, meble maszyna do szycia
4 Bilow O. Franciszkańska 55, meble.
5 Budziarek N. Franciszkańska 67 meble.
6 Bendkowska K. Kielma 49, meble, maszyna do szycia
7 Bergholc J. Stefana 9, zegar
8 Biernacki T. Zgierska 77, meble
9 Berman A. Szkolna 4, szafa
10 Dłutkiewicz St. Franciszkańska 52, meble
11 Elsner B. Bałucki Rynek 7, pianino
12 Erlich B. Konstantynowska 13 meble
13 Feder K. Ceglana 6, meble maszyna do szycia
14 Fiszer O. Długosza 43, samochód
15 Fiszer T. Długosza 43, urządzenie biura
16 Fiszer A. Długosza 43, 2 maszyny
17 Fiszer F. Długosza 14, koń
18 Gomółka L. Konstantynowska 18, meble
19 Hercberg K. Aleksandrowska 32, meble
20 Hau I. Aleksandrowska 75, meble.
21 Heleniak W. Brzezińska 39, 1oo litr. wódki
22 Haiman A. Ekierta 11, szafa, maszyna do szycia
23 Hofman S. Długosza 43, koń, 2 bryczki
24 Ibsz B. Waryńskiego 17, magiel
25 Jasińska J. Drewnowska 13, szafa
26 Jasnokowski A. Marysińska 59 meble
27 Jakubowicz F. Konstantynowska 23, maszyna do szycia meble.
28 Jakubowicz A. Konstantynowska 79, 2 szafy
29 Kuźmirek W Jana 11, szafa
30 Kolman M. Aleksandrowska 112, meble
31 Krysiak J. Droga Rzgowska 1o meble.
32 Kaczorowski W. Jasna 6, szafa
33 Kuźmirek J. Jana 11, lustro
34 Kapelusznik E. Pl. Wolności 1o meble
35 Kiper Sz. Wolborska 30, meble
36 Kaczmarski A. Górna 27, 16 kg. mydła
37 Kobylański A. Marysińska 42, meble
38 Szulczewski B. Brzezińska 14, obuwie
39 Kenig R. Brzezińska 73, meble
40 Korwacki St. Brzezińska 11o, meble
41 Kurc M. Szkolna 8, kredens
42 Libich K. Brzezińska 62, meble
43 Lewkowicz M. Zgierska 49, meble
44 Liberman M. Wolborska 1, szafa
45 Lubochiński J. Wolborska 38, meble
46 Lusternik G. Konstantynowska 40, meble
47 Ładny M. Konstantynowska 33, maszyna do szycia
48 Mintus S. Aleksandrowska 53, meble
49 Michałowicz A. Dworska 33, meble.
5o Muszyński St. Lutomierska 4, meble, maszyna do szycia
51 Markowski St. Okrzei 29, szafa
52 Nowak P. Dworska 39, meble
53 Nikodemski W. Franciszkańska 65, maszyna do szycia meble
54 Polecki Z. Sierakowskiego 82 szafa
55 Pełzowski W. Lutomierska 36, meble, maszyna do szycia
56 Prochownik J. Zgierska 5, meble, maszyna do szycia
57 Rubinowicz B. Aleksandrowska 1o1, meble
58 Renter H. Aleksandrowska 47 meble, maszyna do szycia
59 Retelewski P. Franciszkańska 58, kanapa
60 Rozencwajg A. Ogrodowa 8, maszyna do szycia
61 Rozenberg R. Konstantynowska 36, meble
62 Sawicki A. Aleksandrowska 20 meble
63 Szerer O. Aleksandrowska 74, 2 szafy
64 Sobieraj I. Brzeska 18, szafa
65 Szymczak J. Rajtera 5, szafa
66 Schehn Chłodna 12, maszyna do szycia
67 Szajn F. Chłodna 12, lustro
68 Smolarski M. Szkolna 10, meble
69 Skóra I. Konstantynowska 42, szafa
70 Tarnowska K. Stefana 13, szafa
71 Tomaszewski St. Kielma 31, biurko
71a Wolf A. Aleksandrowska 91 pianino, meble
72 Wolf A. Aleksanorowska 91, meble maszyna do szycia
73 Witecki J, Brzeska 9 meble
74 Więckowski P. Brzezińska 92 szafa
75 Witecki J. Brzeska 9, maszyna do szycia, koń
76 Widawski J. Podrzeczna 31, meble
77 Wiązowski B. Wschodnia 8, meble
78 Weksler H. Konstantynowska 30 kredens
79 Wajnert E. Konstantynowska 43, meble żyrandol
80 Weksler H. Konstantynowska 30, kredens
81 Ziółkowski J. Piwna 23 maszyna do szycia
82 Berkowicz J., Pomorska 29, meble
83 Borowski S. Aleksandrowska 6 meble
84 Buhle G. Aleksandrowska 28 kredens
85 Balicki L. Aleksandrowska 36 meble
86 Baran F. Aleksandryjska 21, 2 warsztaty tkackie
87 Bendkowski T. Aleksandryjska 34, meble maszyna do szycia
88 Blisko S. Pomorska 4, meble
89 Działoszewski D. Nowomiejska 29, 50 szt. zeszytów
9o Dykop I. Aleksandryjska 6, meble, maszyna do szycia
91 Działoszyński Z. Aleksandryjska 8, meble
92 Ducki H. Brzezińska 9o, towar w sklepie
93 Erlichman P. Aleksandrowska 32, meble, maszyna do szycia
94 Elke R. Brzezińska 49, meble
95 Flatto M. Konstantynowska 30, meble
96 Frenkiel K. Konstantynowska 68 lustro
97 Fogel E. Aleksandrowska 69 meble
98 Frajlich S. Aleksandryjska 17, meble, żyrandol
99 Fajn I. Aleksandryjska 26, maszyna do pisania
1oo Fangrat I., Brzezińska 45, meble
1o1 Flamang L. Brzezińska 1oo, meble
1o2 Gartman J. Brzezińska 59, meble
103 Gefner J. Nowomiejska 5, 1 tuz. swetrów
104 Gruner H. Marysińska 5, maszyna do szycia
1o5 Godziński B. Aleksandrowska 168, szafa. maszyna do szycia
1o6 Gefner M. Aleksandryjska 19 meble
107 Herberg K. Aleksandrowska 32 meble
108 Hofman A. Aleksandrowska 66 meble
1o9 Hausman J. Brzezińska 9o meble
11o Jamniak S. Aleksandrowska 8 meble.
111 Kon M. Północna 7, meble
112 Kalenbach T. Aleksandrowska 21, 1 worek mąki, 1 worek cukru.
113 Kowalski J. Aleksandrowska 56 meble
114 Kolski J. Aleksandryjska 24 meble
115 Krusz F., Brzezińska 85, meble
116 Kohn J. Nowomiejska 19, meble
117 Landau M. Nowomiejska 5, toaleta
118 Lubliner S. Aleksandrowska 11 meble
119 List A. Aleksandrowska 75, 5 worków mąki
120 Lechman I. Aleksandryjska 6, szafa
121 Łazinger J. Aleksandryjska 24, meble
122 Lisik St. Aleksandryjska 29, meble
123 Lubczyński S. Bazarna 1, 1oo flak. perfum
124 Link W. Brzezińska 39, meble
125 Łazuchiewicz M. Brzezińska 53 meble.
126 Liebich K. Brzezińska 62, meble
127 Maroko M. Szkolna 25, szafa,
128 Majersdorf W., Nowomiejska 26, 6o tabl. czekolady
129 Miodownik J. Aleksandryjska 19 meble.
13o Ołtaszewski W. Aleksandrowska 26, meble
131 Oskiera A., Brzezińska 66, meble
132 Oskulski M., Brzezińska 88: meble.
133 Pinczewski J. Wschodnia 16 meble
134 Piechota J. Aleksandrowska 128, 20 klg. mydła, 15o klg. mąki
135 Perwin J. Aleksandrowska 195, meble
136 Pikuła Sz., Stary Rynek 4, meble
137 Rorman J. Konstantynowska 33 meble
138 Rozenblum M. Aleksandryjska 2o, maszyna do szycia
139 Rychter Sz. Aleksandryjska 34 kredens maszyna do szycia
140 Sochaczewska Ch. Konstantynowska 9, meble
141 Stelman Sz. Konstantynowska 19 meble
142 Szydłowska R. Nowomiejska 26 meble.
143 Sawicki R. Aleksandrowska 27 szafa
144 Szurgot J. Aleksandrowska 121, meble, waga
145 Salomon W. Aleksandrowska 132 meble.
146 Stachlewski K. Bazarna 1, 1oo but. wódki
147 Skurczyński W. Brzezińska 46 meble
148 Skępski J., Brzezińska 65 meble
149 Szczygielski M. Brzezińska 84 mydło, mąka
15o Tołub Sz. Aleksandryjska 8, meble
151 Ulański F., Brzezińska 40, meble
152 Welner G. Konstantynowska 3o zegar
153 Wajnrajch Ch. Nowomiejska 12 50 kapeluszy
154 Werdiger M. Aleksandrowska 6 meble
155 Wolf A., Aleksandrowska, meble
156 Wajkselfisz I. Aleksandryjska 8 20 kg. skóry
157 Walenczykiewicz F. Brzezińska 65 meble
158 Zaks N. Aleksandryjska 2o, meble

W dn. 31 października 1928 między godz. 9-tą rano a 4-tą po poł.

159 Bankier A. Piotrkowska 82 15 szt. żyrandoli
16o Bakszt H. Aleja I Maja 15. tremo
161 Berman Piotrkowska 53, 2 biurka
162 Blankiet i S-ka Piotrkowska 54 20 mtr. towaru
163 Chodkowski St. Sienkiewicza 25 fortepian
164 Dudelczyk J. Al. I Maja 37 meble, maszyna do szycia
165 Engel M. Piotrkowska 17, 60 szt. swetrów
166 Fisz Cegielniana 36, meble kasa ogniotrwała
167. Ferster M., Żeromskiego 46, meble
168. Goldman J., Żeromskiego 54, meble
169. Goszczyński St., Przejazd 40, maszyna do pisania
170. Grajewski L., Piotrkowska 62 waga, tremo
171. Hochenberg G., Kamienna 22, kredens
172. Jelski M., Cegielniana 26, tremo
173. Janowski I., Gdańska 37, kredens
174. Joskowicz Sz., Zachodnia 68, meble, maszyna do szycia
175. Jelski M., Cegielniana 26, meble
176. Kinzler R., Wólczańska 53, biurko
177. Krakowski M., Cegielniana 50 meble
178. Kunert H., Piotrkowska 87, 4 obrazy
179. Kacenelensohn B., Cegielniana 28, meble
180. Łódzk. Fabr. Plusz i Aksam., Zakątna 56, 2 maszyny do szycia
181. Lasman F., Zielony Rynek 6, meble
182. Najman A., 6-go Sierpnia 27, 12 balonów mosiężnych
183. Pinchasik Ch., Al. 1 Maja 3, biurko
184. Rozencwajg J., Cegielniana 54 tremo
185. Stein H., Leszno 45, kasa ogniotrwała, maszyna do szycia
186. Śmietański A., Andrzeja 28, meble
187. Sołowiejczyk B., Al. I Maja 32 meble
188. Szlezynger i Tauba, Piotrkowska 38, 2 biurka
189. Stein H., Leszno 41, kasa ogniotrwała, maszyna do pisania
190. Uberbaum I., Piotrkowska 60, meble
191. Ulrich M., Piotrkowska 45, meble
192. Ulrichs M., Piotrkowska 97, 2 bilardy
193. Wilner I., Cegielniana 47, meble
194. Wojtczak J., Kilińskiego 85. meble, maszyna do szycia
195 Winter A., Zachodnia 68, kredens
196 Wygodzki D., N.-Cegielniana 52, meble, maszyna do szycia
197 Wiślicki Ch., Piotrkowska 83, meble
198 Weinfeld Sz., Pomorska 7, meble
199 Zyger M., Zielony Rynek 7, meble.
200 Adler A., Gdańska 81, meble
201 Aronowicz, Al. I-go Maja 8, meble
202 Bitner O., Zielona 39, maszyna pończosznicza
203 Białostocki A., Piotrkowska 64 meble, waga
2o4 Bornsztajn B. L., Gdańska 40 zegar
205 Beislechem L., Al. I Maja 25, meble
206 Berek L., Zachodnia 49, 50 tuz. pończoch
207 Buchman Ch., Piotrkowska 81 meble
208 Belman i S-ka, Piotrkowska 37, 7 szt. kołder
209 Bornsztajn Sz., Sienkiewicza 9 kredens
210 Chabański S., Al. 1 Maja 35, meble, pianino
211 Chojnacki L., Al. Kościuszki 37, kredens
212 Chorowski M., Żeromskiego 36, meble, maszyna do szycia
213 Chocki M., Piotrkowska 14, plater
214 Czkwianow A., Piotrkowska 69, 2oo but. wina
215 Dawidowicz S., Piotrkowska 79 meble
216 Eljason Dr., Zachodnia 37, meble, maszyna do szycia
217 Dawidowicz S., Piotrkowska 79 meble
218 Ensztajn H., Al. I Maja 32, meble
219 Eljasonowa M., Zachodnia 37 meble
22o Uszerowicz R., Zgierska 28, meble
221 Filipowski A., Piotrkowska 90, meble, maszyna do pisania
222 Ferster M., Żeromskiego 46, kredens, maszyna do szycia
223 Filipowski A., Piotrkowska 90 pianino
224 Fogiel J., Piotrkowska 13, kasa ogniotrwała
225 Goldamer A., Kilińskiego 76, urządzenie biura
226 Gertler A., Kilińskiego 13, kredens
227 Gutstadt E., Gdańska 64, meble
228 Gomuliński L., Przejazd 14, meble
229 Jakubowicz S., Węglowa 10, meble
230 Jakubowicz M. A., Zielony Rynek 6, zegar
231 Izraelowicz W., 6 Sierpnia 20, meble
232 Krygier M., Zachodnia 65 maszyna do szycia, meble
233 Kac J., Cegielniana 52 meble
234 Krempi K., Gdańska 63, biurko
235 Krempi K., Zielony Rynek 5, maszyna do pisania
236 Kac J., Cegielniana 52, meble
237 Konowa Ch., Piotrkowska 37, 1o tuz. talerzy
238 Kochański J., Al. I Maja 7, meble
239 Koprowski N., Zachodnia 72, fortepian
240 Kochański, Al. 1 Maja 7, meble
241 Klainman S., Żeromskiego 33 meble, żyrandol
242 Kleinman A., Żeromskiego 36 meble
243 Krys J., 6-go Sierpnia 20, meble
244 Klajnlerer I., Wólczańska 2, 40 pud. farby, 50 kg. gipsu
245 Kinzler R., Wólczańska 53, meble
246 Lewin L., Zakątna 13, meble
247 Lipszyc A., Piotrkowska 37, 60 mtr. towaru
248 Lichtensztajn E., Wólczańska, 52 meble, maszyna po szycia
249 Temberger K., Al. 1 Maja 21, meble
250 Lasman F., Zielony Rynek 6, meble
251 Lipszyc M., Piotrkowska 87, szafa
252 Libicki M., Żeromskiego 44, 3 wagi
253 Mauerberg A., Gdańska 28, meble
254 Nasielski I., Piotrkowska 9, szafa
255 Mihle O., Przejazd 20, pianino
256 Neuman, 6-go Sierpnia 27, delikatesy
257 Orbach H., Al. I Maja 38, meble
258 Ostromogilski J., Piotrkowska 17, 20 but. wody kolońskiej, 30 kaw. mydła
259 Odeski Sz., Piotrkowska 39, meble
260 Przytyccy, Piotrkowska 79, meble
261 Piątkowski F., Piotrkowska 89 15 sztuk koszul
262 Pacanowski N., Wólczańska 43, maszyna do szycia
263 Rajngold, Piotrkowska 88, maszyna do pisania, meble
264 Rotberg S., 6-go Sierpnia 25, meble
265 Rozental i Rajtberger, Zawadzka 20, meble, pianino
266 Richter A., Piotrkowska 79, 40 płaszczy
267 Rozenblum N., Gdańska 31a kredens
268 Rozenbaum M., Żeromskiego 41, 120 paczek śrub
269 Rajchman i Moszkowicz, Piotrkowska 36, 4 sztuki towaru
270 Szyllerowa E., Gdańska 66, maszyna do pisania, 50 szt. fartuchów

Dokończenie na stronie następnej.

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

271 Stow. Chrześcijańskich Robotników, Przejazd 34, krzesła
272 Szattan I., Kilińskiego 60, meble
273 Szwarc A., Wólczańska 61, meble
274 Stępniewski W. Leszno 34, meble
275 Sztajer B., Zachodnia 52, meble, maszyna do szycia
276 Szmulowicz H., Al. I Maja 41 zegar
277 Strykowski Ch., Piotrkowska 26 meble
278 Szwarcbaum I., Gdańska 25, meble
279 Smoliński I., Piotrkowska 44, maszyna drukarska
280 Sachs J., Piotrkowska 85, otomana
281 Szenfeld J., Piotrkowska 84, meble
282 Szpigiel W., Zachodnia 59, waga
283 Traube A., Zawadzka 17, meble
284 Tyber M., Piotrkowska 49, 1500 libr papieru
285 Tiszler A., Al. I Maja 22, meble
286 Topolska J., Piotrkowska 45, papierosy
287 Ulrichs M., Zielona 3, fortepian, meble
288 Unger G., Wólczańska 27, pianino
289 Wolberg J., Al. I Maja 5, kredens
290 Wygodzki D., N.Cegielniana 52 meble
291 Widawska G., Kamienna 8 mąka
292 Waldman E., Zeromskiego 36, meble, waga
293 Weller D., Piotrkowska 98, 10 szt. swetrów
294 Winter A., Zachodnia 68, kredens
295 Wrzosek W., 28 p. Strzelców Kan. 29 pianino
296 Zylbersztajn I., N. Cegielniana 34, meble
297 Zylbersztajn S., Zachodnia 58, meble
298 Zieger N., Zielony Rynek 7, meble
299 Zandt M., Gdańska 67, kredens
300 Zand F., Piotrkowska 81, kredens
301 Zaks J., Piotrkowska 85, meble
302 Zieger M., Zielony Rynek 7, meble
303 Unger J., Wólczańska 27, meble

W dniu 2 listopada 1928 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu

304 Ajzyk Besterman, Główna 55, zegar
305 Beker A., Piotrkowska 111, meble
306 Chmielnicki L. Fabryczna 11, meble.
307 Elzner G. Bałucki Rynek 10, meble
308 „Gliksman" Sp. Akc. Łąkowa 4, 2 biurka, maszyna do pisania
309 Galewski St. Piotrkowska 189 szafa
310 Galewski M. Senatorska 25 meble
311 Jeleń W. Sienkiewicza 52, pianino
312 Kaliski M. Senatorska 25, meble
313 Lichtensztajn T. Piotrkowska 286, 10 piecyków żelaznych
314 Makówka J. Rokicińska 20, 10 worków mąki
315 Morawski W. Sienkiewicza 48, meble
316 Nelken J. Piotrkowska 286, zegar
317 Pawlak W. Kilińskiego 143, meble
318 Serwański F. Główna 50, maszyna do szycia
319 Smarzyński, Miłobędzki, Nalewski N Senatorska 7, 3 kasy ogniotrwałe, maszyna do pisania
320 Szymel L. Karolewska 1, 2 biurka, maszyna do pisania
321 Tietzen A. Łąkowa 1, 20 szt. towaru
322 Wysocki S. Bałucki Rynek 2, meble
323 Weisman A. Pusta 11, zegar
324 Andrzejczak, Abramowskiego 23, meble
325 Brandes H. Senatorska 4, kredens
326 Baran M. Piotrkowska 182, meble
327 Ditel A. Dąbrowskiego 7, meble
328 Frycze Z. Rzgowska 59, 150 but. wódki
329 Fein I. Piotrkowska 200, kasa ogniotrwała, biurko
330 Fiszer Sz. Pusta 9, meble
331 Feder M. Kilińskiego 126, meble
332 Fuks M. Rzgowska 97, kredens
333 Grzelaczyk St. Dąbrowska 18, maszyna do szycia, szycia
334 Grudziński F. Rzgowska 70, szafa
335 Geszt F. Rzgowska 97, meble, maszyna do szycia
336 Gothelf B. Sienkiewicza 61, meble
337 Grudzyński F. Rzgowska 70, meble, maszyna do szycia
338 Gliksman W. Piotrkowska 271, zegar
339 Grzesik I. Piotrkowska 181, meble.
340 Grzesik I. Sienkiewicza 40, urządzenie cukierni
341 Hofman E. Napiórkowskiego 27, meble
342 Chmielnicki I. Kilińskiego 164, pianino, szafa
343 Chmielnicki L. Fabryczna 11, tytuń
344 Kaliski M. Senatorska 25, meble
345 Kac A. Sosnowa 1, otomana
346 Kozłowski K. Piotrkowska 273, fortepian
347 Lewin Sz. Kilińskiego 86, kredens
348 Majer P. Andrzeja 54, meble
349 Meisner B-cia, Dąbrowska 30, 5 tys. cegieł
350 Michalec R. Dąbrowska 39, meble
351 Michałowski A. Lelewela 21, meble
352 Miller L. Piotrkowska 169, meble
353 Morawiecki W. Sienkiewi[illegible] 48, meble
354 Pinczewski Ch. Wólczańska 2[illegible] meble
355 Pietrzycki J. Marszałkowska [illegible] meble
356 Rybowski Sz. Kilińskiego 1[illegible] meble, patefon
357 Różycki D. Sz. Pabjanicka [illegible] meble
358 Spodenkiewicz A. Piotrko[illegible]ska 150, bielizna
359 Sztencel, Sosnowa 15, sz[illegible] maszyna do szycia
360 Stępniak J. Rzgowska 11, [illegible]sza, czekolady
361 Turski F. Grabowa 32, me[illegible]
362 Wenske W. Orla 11, piani[illegible] meble
363 Wutke A. Piotrkowska 1[illegible] 50 szt. towaru
364 Wagner Z. Rokicińska 53, [illegible]szyna do pisania, kasa ogn[illegible]trwała
365 Wandachowicz J. Gubernat[illegible]ska 15, meble
366 Wolnicki A. Główna 41, o[illegible]wie
367 Welcman R. Sz. Pabjanicka szafy
368 Wojdysławscy B cia, Piotr[illegible]wska 218, krosno
369 Weber S. Rzgowska 74, me[illegible]
370 Zeglin K. Zeglina 2, tremo
371 Zagłoba St. Rzgowska [illegible] meble
372 Zerbe W. Sz. Pabjanicka [illegible] meble
373 Zelwer M. Piotrkowska [illegible] meble
374 Zagłoba S. Rzgowska 9, me[illegible]

Würden Sie den Verfolgten erkennen?

Wenn ein Mörder gesucht wird. — Steckbriefe fruchten etwas.

Die moderne Polizei, über die Grenzen aller Länder hinaus sich gegenseitig unterstützend, arbeitet schnell. Kaum ist ein Mord oder sonst ein Verbrechen geschehen, bei dem der Täter nicht gleich gefaßt wurde, kaum ist ein Defraudant flüchtig geworden, treten Telephon, Telegraph, Bildübertragung über Länder und Erdteile hinweg in Tätigkeit und in weniger als 24 Stunden haben sämtliche Polizeistationen das Bild des Gesuchten mit seinen genauen Personalien. Aber da man weiß, daß er der Polizei nach Möglichkeit aus dem Wege geht und sich unter Menschen zu verstecken sucht, wendet sich die Staatsanwaltschaft auch an das große Publikum, läßt Plakate an Säulen und Häuserwände kleben, setzt Belohnungen aus, um Anreiz zur Verfolgung zu schaffen, und bittet jeden, sich den Steckbrief durchzulesen, das Bild anzusehen und den Täter, sobald er ihn erkennt, festnehmen zu lassen.

Sobald er ihn erkennt! Aber wie soll man ihn erkennen, und wer erkennt ihn?

Man wird sich erinnern, daß (um nur ein berühmtes Beispiel der Polizeigeschichte der Vorkriegsjahre herauszugreifen) Polizei und die gesamte Bevölkerung Berlins seinerzeit wochenlang vergeblich nach dem Raubmörder Hennig suchte, und daß man ihn nicht fing, obwohl er sich die ganze Zeit über in der Reichshauptstadt aufhielt. Erst als ihm bei einem Fahrraddiebstahl

ein Herr seinen Spazierstock zwischen die Speichen warf

und ihn dadurch zu Fall brachte, wurde Hennig von der Polizei erkannt. Und kürzlich, als man den inzwischen verhafteten Lustmörder Tripp suchte, hielt man tagelang den Schreiner Langer für den Täter, ja selbst nach Tripps Festnahme behaupteten einige Zeugen steif und fest, er könne nicht der Gesuchte sein, weil sie ihn in Langer mit Sicherheit zu erkennen glaubten. Allerdings sahen sich beide etwas ähnlich. Doch solche Aehnlichkeiten gibt es im Leben zu tausenden.

Anders war der Fall Hopp, der in gewisser Beziehung einen Rekord darstellt, weil selten ein Mann, der drei Sprachen spricht, Geld bei sich hat und einen Vorsprung von mehreren Tagen besitzt, so rasch gefaßt worden ist. Dabei ist Hopp, und das ist ebenfalls sonderbar, gar keine auffallende Erscheinung; er hat vielmehr ein Dutzendgesicht, wie man es in allen Städten antrifft. Wiederum ist der seit mehr als einen Monat flüchtige Arnold, der in Berlin große Summen unterschlug, immer noch auf freiem Fuß, obwohl er ein unschönes, brutales Gesicht hat, das eigentlich viel schneller auffallen müßte.

Wenn wir uns ehrlich fragen, ob wir imstande wären, einen steckbrieflich Verfolgten auf Grund der polizeilichen Angaben nebst Bild auf der Straße, im Restaurant oder sonstwo zu erkennen, müssen wir in den meisten Fällen mit „Nein" antworten, es sei denn, daß sich der Gesuchte auffällig benimmt oder irgendwie verdächtig macht, was nicht das gleiche ist. Wir wollen einmal von denen absehen, die sich, obwohl sie geringes Einkommen haben, durch große Geldausgaben verdächtig machen oder sich betrinken und selber

allerlei ausplaudern, was zu ihrer Verhaftung führen kann.

Solche fängt die Polizei allein. Die Berufsverbrecher haben ihre Schlupfwinkel in Gegenden, wo keiner den anderen verratet und wo das große Publikum nicht hinkommt. Hier handelt es sich um die Gelegenheitsverbrecher oder um Leute, denen man es auf den ersten und zweiten Blick nicht zutrauen würde, und die sehen oft sehr nett und bieder aus und haben oft mit den Bildern auf ihren Steckbriefen nur ein bedingte Aehnlichkeit.

Um sie zu fangen, braucht die Polizei die Mitarbeit der ganzen Bevölkerung. Woran erkennt man nun diese Leute, die sich verbergen müssen? Jeder von uns kann einmal in die Lage kommen, sich diese Frage vorlegen zu müssen; denn es ist Pflicht jedes Staatsbürgers, bei solchen Verfolgungen nach besten Kräften mitzuarbeiten. Die größte Schwierigkeit für den Gesuchten besteht darin, daß er nirgends unter seinem Namen auftreten kann, und nur in Ausnahmefällen besitzt er einen zweiten Paß, von dessen Existenz die Polizei keine Kenntnis hat. Er kann sich also nirgends anmelden, kann keine Anstellung finden, kann in keinem Hotel, in keiner Pension, länger als drei Tage wohnen, muß ruhelos von einem Schlupfwinkel zum anderen ziehen. Schon dadurch wird er auffallen; denn auf solche Leute richtet sich das Augenmerk der Umwelt am ehesten. Könnte er unter falschem Namen eine neue Stellung und neue Freunde finden, dann wäre er bald geborgen, und

der Fall des falschen Rechtsanwalts Löwenstein,

der seit Jahren gesucht wird und es wagte, unter seinem eigenen Namen am Wiener Landgericht tätig zu sein, obwohl er nicht einmal Anwalt war, ist ja eine Ausnahme. Wenn das nicht ein Gerichtsdiener zufällig herausgefunden hätte, wer weiß, wie lange man noch nach den Agenten gleichen Namens gesucht haben würde!

Dieses ruhelose Hin-und-her-Ziehen hat seine Vorteile, weil der Täter jeden Tag mit anderen Menschen zusammenkommt, von niemandem längere Zeit gesehen wird, den Nachteil aber, daß er sich nirgends sicher fühlt und ganz von selbst nervös wird. Ueberall sieht er sein Bild, die Leute sprechen von seinem Fall, er muß manchmal mit in die Debatte eingreifen und über sich selber ein schlechtes Urteil fällen. Die alte Methode, den Flüchtigen in Sicherheit zu wiegen durch Meldungen, man habe keine Ahnung, wo er sei, hat man längst aufgegeben. Heute teilt die Polizei der Presse jede neue Entdeckung mit, damit der Verfolgte, der natürlich alle erreichbaren Blätter liest, sich ewig gehetzt glaubt und doch einmal in eine Falle läuft. So verlassen ihn eines Tages die Nerven,

er ist in ständiger Unruhe,

benimmt sich auffallend, bekommt einen unsteten Blick, er mißtraut jedem, dem er begegnet, und wird dann reif für die Verhaftung, das heißt: selbst Menschen, die im Augenblick gar nicht an den Fall denken, werden auf ihn aufmerksam, vergleichen im Geist den Mann mit dem Bilde auf dem Steckbrief und kommen zur Ueberzeugung: das muß er sein. Natürlich wird sehr oft der Falsche gefaßt; doch am Ende kommt fast immer auch einmal der Richtige an die Reihe.

„Baron" de Moser wieder verhaftet.

Ein internationaler Hochstapler.

Einer der größten Hochstapler und Betrüger aller Zeiten der als „Baron de Moser-Rothschild" seit zwei Jahrzehnten die Kriminalbehörden fast aller europäischen Staaten beschäftigt hat, ist jetzt wieder in Berlin wegen eines großen Betruges festgenommen worden. Baron de Moser-Rothschild, dessen richtiger Name nur Moser-Rothschild ist und der zuletzt in der Regentenstraße 13 wohnte, hat zusammen mit einem gewissen Dobrin einem Friedenauer Kaufmann eine wertvolle Juwelensammlung herausgelockt und diese dann verpfändet. Zwei Tage später aber wurden er und sein Helfer auf die Anzeige des Friedenauer Kaufmanns hin von der Kriminalpolizei überraschend verhaftet. Die Juwelensammlung konnte bei verschiedenen Pfandleihern wiedergefunden und dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden. Seinen Betrug hat er nur mit Hilfe von Empfehlungsschreiben angesehener und einflußreicher Persönlichkeiten ausführen können. Ob diese Schreiben gefälscht sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Werde verrückt — und sei schön!

Auch eine „Methode".

Der Schönheitssalon als Mittel der Irrenpflege, und zwar vornehmlich für weibliche Erkrankte, ist die Entdeckung eines Neuyorker Irrenarztes, der damit schon große Erfolge erzielt hat. Der Arzt, der seine Idee bereits in mehreren Irrenanstalten eingeführt hat, geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die Mehrzahl der weiblichen Irren noch immer ein gewisses, wenn auch vielleicht latentes, Maß von Eitelkeit besitzt. Nach seinen Erfahrungen kann dieses Interesse an der eigenen Person durch Schönheitspflege geweckt und soweit gefördert werden, daß die Kranken sich schließlich wieder für ihre Umwelt interessieren, sich immer mehr zusammenreißen und nicht selten gesunden. Alle weiblichen Schönheitsmittel, wie der Bubikopf, Nagel- und Hautpflege, werden diesem Zweck dienstbar gemacht, und viele Irrenanstalten schicken jetzt ihre Wärterinnen in einen Pflegekursus. Nur eins hat der Arzt streng verboten: den Lippenstift, denn dessen Gebrauch würde, nach seiner Ansicht, „nur einen [illegible] eine andere verdrängen".

Goethe löst eine Perronkarte.

In einem Heft der „Weimarwoche, Wochenprogramm, Kulturstättenführer, Fremdenliste und Vergnügungsanzeiger" steht zu lesen:

„Der Eindrücke, die den Weimar-Wanderer überfallen, sind so viele, daß er mehr als reich bepackt mit ihnen wieder zum Bahnhof kommt. Aber auch hier wartet die Erinnerung auf ihn. Steht er auf dem Bahnsteig 1 (Linie Jena — Gera), so kann er sich vorstellen, wie oft gerade auf diesem Bahnsteige Goethe auf den Abendzug gewartet haben mag, der ihm seinen Freund Schiller, damals Professor der Geschichte in Jena, zu anregenden Plauderstunden brachte"

Die Diamantenbrigade tritt an.

Filialen des amerikanischen Staates in Europa.

Die Zollverwaltung der Vereinigten Staaten hat ausgerechnet, daß der Fiskus im vergangenen Jahr durch Brillantenschmuggel mindestens 100 Millionen Dollars verloren hat. Im Lande wurden nämlich für 500 Millionen Juwelen ausländischer Herkunft verkauft. Der Zoll auf diese eingeschmuggelten Wertsachen müßte der Staatskasse 20 Prozent vom Werte zugeführt haben. Jetzt hat das amerikanische Finanzministerium eine Spezialabteilung der Zollverwaltung, die den Spitznamen „Diamanten-Brigade" trägt, ins Leben gerufen, um dem Brillanten- und Juwelenschmuggel auf den Leib zu rücken. Diese Organisation hat ihre Filialen in Berlin, Paris, Brüssel, London und Antwerpen.

Die Geheimagenten der Diamanten-Brigade haben den Auftrag, amerikanische Geschäftsleute, die in Europa Juweleneinkäufe machen, sowie Privatpersonen, die bei europäischen Juwelieren Pretiosen kaufen, unauffällig zu überwachen. Die Schmuggler haben ihrerseits eine glänzende Organisation, und es gelingt ihnen stets, der Zollbehörde ein Schnippchen zu schlagen. Bedeutend leichter ist es, Privatpersonen zu entlarven, die versuchen, die Zollbehörde an der Nase herumzuführen. Vor einiger Zeit wurde in Neuyork die Bilanz der Zollbehörde veröffentlicht, und dabei ergab sich, daß im Laufe einiger Monate 800 000 Dollars Strafgeld für eingeschmuggelte und entdeckte Juwelen bei Amateurschmugglern erhoben wurden.

Einen Franken Buße für einen Mord.

Verbrechen aus Leidenschaft.

Die Buße für ein „Verbrechen aus Leidenschaft" beträgt in Frankreich einen ganzen Franken. Auch Pierre Mony, ein französischer „Internationaler" im Fußballsport, wurde zu diesem Betrage wegen Tötung seines besten Freundes verurteilt. Im vergangenen Mai saß Mony mit seinem Freunde Jean Delpierre, einem hervorragenden Radrennfahrer, und einem gemeinsamen Bekannten Dagbert in einem Restaurant in Arras bei einem Glas Wein. Sie erörterten dabei alle möglichen Dinge. Da warf plötzlich Delpierre in seiner animierten Stimmung eine freche Bemerkung über Frau Mony in das Gespräch, die die maßlose Eifersucht Monys erregte.

„Ich wurde," so erklärte er in der Gerichtsverhandlung, „einfach wahnsinnig. Ich sah rot." Es scheint überhaupt, daß Verbrecher aus Leidenschaft immer „rot sehen". Die Frau Monys bezeugte unter Tränen, daß sie tatsächlich ihrem Mann die Treue gebrochen habe und die eigentlich Schuldige sei. „Einen Franken Buße und Tragung der Gerichtskosten", lautete das Urteil.

Acht Personen im Auto vom Zuge überfahren. Ein Kraftwagen, in dem sich ein Ehepaar mit seinen sechs Kindern befand, wurde an einem Bahnübergang bei Derta (Utah) vom Zuge erfaßt. Sämtliche Insassen wurden getötet.